

K i n d e r s c h u t z

gegen

U n f ä l l e .

300 Regeln für Eltern, Erzieher und Kinder.

Von

Albert Fleck,

Arzt in Berlin.



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1908.

Kinderschutz

gegen

Unfälle.

300 Regeln für Eltern, Erzieher und Kinder.

Von

Albert Fleck,

Arzt in Berlin.



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH 1908

Alle Rechte, insbesondere das der
Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

ISBN 978-3-662-32020-4

ISBN 978-3-662-32847-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-662-32847-7

Vorwort.

Der Zweck dieses Büchleins ist schon aus dem Titel ersichtlich. Es dient dem Schutze der Kinder gegen Unfälle aller Art. Bisher ist noch so gut wie nichts auf diesem Gebiete geschehen. Wenigstens sind die gelegentlichen Warnungen der Eltern und Lehrer kaum mehr als ein meist vom Augenblick diktierteter Nothelf gewesen. Wie mangelhaft derselbe war, zeigt die erschreckende Häufigkeit der Kinderunfälle besonders in den Städten.

Man könnte gegen das Buch einwenden, die Übermittlung aller dieser Verhaltensmaßregeln an die Kinder mache sie nur ängstlich, Kinder sollten sich gegen Schmerzen abhärten, erst durch Schaden werde man klug.

Doch muß man hier nicht eine Grenze setzen? Und weshalb hält man im Gewerbebetriebe sogar für Erwachsene Unfallverhütungsvorschriften für notwendig? Weshalb hat die Berliner Schulbehörde sämtlichen Schülkinder Merkblätter über ihr Verhalten auf der Straße eingehändigt? — Es ist damit sogar offiziell anerkannt, daß eine Belehrung über die Gefahren, denen Kinder ausgesetzt sind, nur nützlich wirken kann. Man muß die Klippen kenntlich machen, welche unsere Kinder vermeiden sollen. Bisher hatte man sie aber noch nicht einmal selbst im Zusammenhange kennen gelernt. Verzichtet man auf beides, so liefert man sein Liebstes dem Zufall aus, der oft unreparierbaren Schaden setzt.

Nach achtjähriger Beobachtung und Sammeltätigkeit ist der Verfasser zu der Überzeugung gekommen, daß es eine zwar große, aber immerhin doch noch engbegrenzte Anzahl von Unfallmöglichkeiten gibt. Es wiederholen sich fast stets dieselben unglücklichen Verkettungen.

Es liegt dem Verfasser fern, die Kinder in ihrer harmlosen Fröhlichkeit irgendwie beschränken zu wollen. Im Gegenteil; er ist der Meinung, daß man dem Kinde durch Übung, in Spiel, Sport und Handfertigkeiten die Sinne schärfen, es zur Geschicklichkeit erziehen soll. Das wird aber sehr oft durch die Eltern verhindert, die aus Furcht vor Unfällen die Bewegungsfreiheit durch strikte Verbote einschränken. Gerade dies sollen die folgenden Belehrungen unnötig machen. Zwangsmaßregeln rauben den Kindern einen Teil ihrer Lebenslust und mindern die Gefahr nicht, sondern verschieben sie nur auf die Zeit, wo man nicht mehr Gelegenheit hat, jeden Schritt der Kinder zu überwachen.

Der Grundsatz, daß es unsere sittliche Pflicht sei, nicht nur von uns selbst Unfälle abzuwenden, sondern auch andere nach Kräften davor zu behüten, ist, wo angängig, in den einzelnen Beispielen immer von

neuem zum Ausdruck gekommen. Es ist daher das Büchlein auch ein wesentliches Unterstützungsmittel, die Kinder zur Rücksicht gegen andere, zur Unterlassung von Noheiten zu erziehen und das noch unentwickelte Verantwortlichkeitsgefühl gegen ihre Mitmenschen wachzurufen.

Während sonst das lebendige Wort der Eltern oder Lehrer der beste Lehrmeister ist, werden gerade Warnungen vor Gefahren auffallend oft von den Kindern in den Wind geschlagen. Eine Sammlung jedoch, welche ihnen das alles schwarz auf weiß, z. T. voraussagend vorführt, wird diesem Schicksal nicht so leicht begegnen. Von guter erziehlicher Wirkung dürfte es sein, daß nach jedem Unfall, der dem Kinde zugefallen ist, auf die betreffende Regel mit entsprechenden Worten hingewiesen werden kann.

Sehr viel kommt darauf an, daß das Buch richtig benutzt wird. Es liegt nicht in der Absicht des Verfassers, diese Regeln auswendig lernen zu lassen. Auch jedes Durchgehen großer Abschnitte in einem Zuge ist falsch, da dann die Eindrücke sich verwirren. Man lese mit den Kindern völlig zwanglos wöchentlich ein- oder zweimal darin und nehme jedes Mal nicht mehr als 3—6 Nummern durch, und zwar lasse man bei ganz jungen Kindern die mit einem oder zwei Sternen bezeichneten Abschnitte aus, wiederhole später die Lektüre vollständiger und schließlich vom 10. Jahr der Kinder ab ohne Auslassung.

Man wird finden, daß die Kinder mit großem Eifer die ihrem Erfahrungskreise entnommenen Situationen verfolgen, und tut gut, ihnen dieselben durch Erklärungen — möglichst in ihrer Sprachweise — und durch praktische Vorführungen vollständig geläufig zu machen. Bei geschickter Fragestellung werden die kleinen Zuhörer vieles selbständig herausfinden. Das bloße Ablesen genügt nicht, sondern es ist eine gewisse pädagogische Breite und ein Anknüpfen an alle aufgezählten Einzelheiten einer Nummer notwendig.

Auch die Schule wäre ein passender Platz für die Lektüre dieses Büchleins, welcher in jedem Halbjahr einige Lese- oder Anschauungsstunden gewidmet werden könnten.

Verfasser hat es durchgeprobt und den Kindern angesehen, wie die geschilderten Unfallmöglichkeiten sie immer wieder an Selbsterlebtes erinnerten, und welcher Eifer dabei aus ihren Mienen sprach. Ja, er ist in der Tat wiederholt gemahnt worden, doch wieder aus dem Buche etwas vorzulesen.

Etwasige Ergänzungen oder Berichtigungen seitens der Leser würde der Verfasser dankend entgegennehmen.

Berlin, im Oktober 1908.

Albert Fleck.

Einfachste Tätigkeiten.

Zuschauern.

1. Selbst wenn ihr harmlos einer Beschäftigung anderer zuschaut, kann euch Unglück zustoßen. Steht ihr in der Küche bei der Pfanne in der gerade etwas gebraten wird, so kann euch das heiße Fett ins Gesicht, ja in die Augen spritzen, sobald ihr nicht in genügend weiter Entfernung steht.

2. Ähnlich kann es euch ergehen, wenn ihr dem Maurer zuseht, wie er den Kalk löscht, oder dicht bei irgendwelchen anderen gefährlichen Arbeiten als Zuschauer euch aufstellt.

3. Daß ihr nicht zu nahe an ein Pferd herantreten sollt, weil euch sonst leicht der plötzlich erhobene Huf desselben treffen kann, wird euch schon oft genug gesagt worden sein. Vor allem aber geht nicht an Pferde heran, die zu Boden gefallen sind.

4. Bei dem Holzhacken auf dem Hofe, beim Steineklopfen auf der Chauffee können Holzstücke, Steinplitter den Zuschauer gefährlich verwunden.

* 5. Wird ein Balken durch die Winde oder den Flaschenzug emporgehoben, seht ihr auf einem Gerüst interessante Arbeiten verrichten, so bedenkt, daß die bewegten Lasten den Händen der geschicktesten Arbeiter entgleiten, daß ein starkes Seil oder selbst eine Eisenkette reißen kann. Die senkrecht herabfallenden Stücke rollen am Boden gewöhnlich noch etwas weiter, und wen sie mit ihrer Wucht treffen, der ist übel daran.

* 6. Besonders gefährlich ist es, sich in der Nähe von solchen Personen aufzuhalten, welche mit Schusswaffen oder mit Feuerwerkskörpern hantieren oder eine Acetylenlampe zum Radfahren instand setzen wollen. Diese Leute sind nicht immer die geschicktesten, und der Kraft, mit welcher plötzlich solch ein Ding los geht, kann niemand widerstehen.

7. Gewalttätigen Menschen oder Schlägereien geht ja aus dem Wege.

8. Haltet euch in allen solchen Fällen so weit von dem gefährlichen Orte entfernt, daß euch nichts zustoßen kann; warnet auch die Spielgefährten, falls sie sich zu dicht heranwagen.

Stehen.

9. Das bloße Stehen, ohne daß es etwas zu schauen gibt, so etwa, wenn man auf jemand wartet, kann — man sollte es kaum glauben — mit Lebensgefahr verbunden sein. Wer zu dicht an der Bordschwelle der Straße steht, kann von einem Wagen angefahren werden.

10. Wie aber, wenn der Boden, auf welchem man steht, unsicher ist. Man steht z. B. dicht am Wasser oder auf einer Landungsbrücke oder im Kahn oder in einer Schaukel. Ein unvermuteter Ruck, und das Unglück ist geschehen! Auch kann ein Steg, ein Brett, auf welchem man steht, zu schwach sein und beim Hinzutreten eines Spielgefährten oder eines anderen Menschen durchbrechen.

11. Angelehnt stehen. Ihr steht und lehnt euch so recht ahnungslos nach vorn oder hinten an ein Geländer, einen Zaun oder z. B. im Eisenbahnabteil an eine nicht gut verschlossene Tür an. Gibt diese nach, so geht es euch schlecht. (271)

12. Stehen während der Fahrt. Ihr habt auch gewiß schon erfahren, wie heftig man hin und her geschleudert wird, wenn man in einem schnell fahrenden Wagen steht. Gefährlich ist hier das Stehen auf der hinteren oder gar der vorderen Plattform einer Straßenbahn, besonders wenn sie eine scharfe Biegung (Kurve) durchläuft und ihr an der offenen Seite steht, die zum Ein- und Aussteigen dient. Hier könnt ihr, wenn ihr nicht sehr vorsichtig seid, aus dem Wagen geschleudert werden und tödliche Verletzungen davon tragen, zumal, wenn ihr dann noch unter einen Wagen geratet.

Sitzen, Liegen.

13. Rutschen mit dem Stuhle. Rippst ihr beim Sitzen auf dem Stuhle mit demselben hin und her, so kann es euch wie dem Zappelphilipp im Struwelpeter ergehen; aber ihr könnt auch so heftig fallen, daß ihr schwer krank werdet.

14. Wer auf einem nicht gehobelten, splittigen Brett sitzt, kann leicht durch Splitter gefährlich an Gefäß, Beinen oder Händen verletzt werden. Eine splittige Schulbank ist sofort dem Lehrer zu melden.

15. Das Sitzen auf einer zu schwachen oder schlecht befestigten Schaukel wird euch verhängnisvoll, sobald eine Schnur reißt.

* 16. Das Klettern auf Bäume gewährt vielen großes Vergnügen, aber wehe dem, welcher sich auf einen zu schwachen Baumast setzt.

17. Sitzen auf der Bordschwelle, so daß die Füße auf dem Boden des Straßendamms ruhen, ist noch gefährlicher als das eben erwähnte Stehen dicht an der Bordschwelle. (9.)

18. Sich auf den Tisch setzen gilt schon als unanständig; setzt ihr euch aber auf einen wackeligen Tisch, dessen Platte gar noch lose ist, so richtet ihr leicht Schaden an durch Umwerfen von Gegenständen oder Überschlagen der Tischplatte mit allem, was darauf steht, z. B. der Lampe.

* 19. Legt euch nicht auf den Boden in der Nähe einer abschüssigen Stelle oder eines Wassers. Bei unvorsichtigen Bewegungen könnt ihr in die Tiefe oder ins Wasser stürzen.

20. Legt auch eure kleinen Geschwister, wenn sie sich schon aufrichten können, nicht auf ein Bett ohne hohe Seitenwände oder in den Kinderwagen. Stellt wenigstens Stühle davor.

Gehen.

21. Das Gehen auf sehr glatten oder sehr unebenen Flächen muß mit Vorsicht geschehen, da ihr dabei leicht ausgleiten oder straucheln könnt. Gebohrerte Zimmer bilden für Kinder eine stete Gefahr.

22. Schlitterbahnen sollten nie mitten auf dem Wege oder quer über den Weg angelegt werden, sondern haltet euch damit längs des Weges und ganz seitlich. Gießt auch nie im Winter Flüssigkeiten mitten auf den Weg. Besonders gefährlich sind eiserne Platten und Schlitterbahnen, die durch frischgefallenen Schnee bedeckt und so schwerer erkennbar geworden sind.

23. Auch achtlos fortgeworfene Obstreste, z. B. Apfelsinenschalen, verdorbene Pflaumen, machen den Boden schlüpfrig. Wer solche mitten im Wege sieht, stoße sie beiseite, damit nicht andere verunglücken. Werft auch nie solche Reste gedankenlos weg.

24. Rückwärtsgehen und Ähnliches. Wenn ihr euch nach etwas umdreht, dabei aber vorwärts geht, so ist es ziemlich sicher, daß ihr mehr oder weniger heftig auf einen Gegenstand oder eine Person stoßt, auch könnt ihr dabei über einen daliegenden Gegenstand stolpern, eine Treppe hinab stürzen oder dergl. Ebenso gefährlich ist das Rückwärtsgehen.

25. Das Gehen im Dunkeln erfordert besondere Aufmerksamkeit bei jedem Schritt. Geht langsam und mit den Füßen schurrend, dann vermeidet ihr das Hinstürzen, das Hineingeraten in Pfützen, Gräben, Gewässer, Sümpfe, das Herabfallen von Treppen usw. Zugleich sind die Hände erhoben vor dem Gesicht zu halten, damit ihr euch nicht den Kopf stoßt oder gar die Augen verletzt.

* 26. Beim Gehen mit Lasten, mit stechenden, schneidenden, leicht zerbrechlichen Gegenständen, Lampen ist ebenfalls besondere Vorsicht anzuraten; man kann durch Hinfallen sich und durch unvor-

sichtiges Hantieren auch andere verletzen. Kommt einem Menschen, der solche Sachen trägt, nicht zu nahe.

27. Gehen im Gedränge vermeiden soweit als möglich. Erwachsene haben mehr Kraft als Kinder und sind im Gedränge oft rücksichtslos. So könnt ihr leicht gestoßen, gedrückt oder — was das Schlimmste ist — zu Boden geworfen und getreten werden. Sind viele Menschen auf dem Wege, so gilt die alte Regel: „Rechts ausweichen“.

* 28. Der Barfußgehende muß sich stets sehr vorsehen, daß er sich nicht Glassplitter oder dergl. in den Fuß tritt. Kinder, die auf der Straße nie barfußgehen, handeln sehr unvorsichtig, wenn sie es im Zimmer tun, da die Dielen meist leicht splintern. Das Auftreten auf eine Flaschenscherbe kann tiefe Wunden mit schwerer Blutung verursachen. Passiert euch das fern von Hause oder gar fern von hilfreichen Menschen, so ist das sehr schlimm.

Bei starken Blutungen könnt ihr nichts Besseres tun, als die blutende Stelle fest mit dem Taschentuche zuzuhalten oder das Tuch auf der Wunde möglichst festzubinden. Der blutende Körperteil muß hoch gehalten werden, je höher desto besser.

Auf- und Abstieg.

29. Wer auf einen Stuhl, eine Fußbank, eine Kiste, besonders eine oben offene, steigen will, setze den Fuß nie bloß auf die Mitte einer Kante, sondern weiter hinauf auf die Platte oder mindestens über eine Ecke. Sonst kippt der Gegenstand leicht um, und ihr müßt schon sehr geschickt sein, wenn ihr nicht fallen wollt. Ein schlechtgeleimter Stuhl, dessen Teile nicht mehr fest aneinanderhaften, darf nicht bestiegen werden.

30. Wer, von hinten sich an die Stuhllehne anklammernd, auf einen Stuhl klettern will, auf welchem Jemand sitzt, hat zu beachten, daß er mit großer Kraft hinschlägt, sobald der auf dem Stuhle Sitzende plötzlich aufsteht.

31. Beim Gehen bergauf oder bergab könnt ihr leicht ins Gleiten kommen, besonders an steileren Stellen. Dies wäre nun noch nicht schlimm, denn es macht großen Spaß, einen Berg hinunter zu kollern; aber es kann euch dabei Sand in die Augen gewirbelt werden; ihr könnt, da es immer schneller geht, mit großer Wucht an Baumstümpfe, Steine anprallen, was euch nicht gerade angenehm vorkommen wird, selbst wenn es ohne Knochenbruch abgeht.

Beim Abstieg von steilen, sandigen oder mit Rasen belegten Anhöhen bohret die Hacken in den Boden ein und beugt euch nicht vornüber; auch seitliches Gehen ist hier zu empfehlen.

* 32. Felsige Gegenden. Sehr gefährvoll ist der Auf- und Abstieg, wenn der Boden hart oder gar felsig (steinig) ist. Wagt euch nie ohne Begleitung Erwachsener in solche Gegenden.

Sich niederbeugen und aufrichten.

33. Stoßen an scharfen Ecken. Wer sich dicht an einem offenen Fenster, einem Tisch, einer offenen Thentür oder dergl. niederbückt, um etwas aufzunehmen, kann leicht beim sich Wiederaufrichten mit dem Hinterkopf gegen die Fenster-, Tür- oder Tischecke stoßen, was sehr schmerzhaft ist und sogar gefährliche Verletzungen abgeben kann. Wem es einmal zugestoßen ist, der tut es so leicht nicht wieder.

34. Ebenso schmerzhaft ist das Aneinanderprallen der Köpfe von zwei Menschen, die im Spiel oder im Eifer mit besonderer Schnelligkeit einen Ball oder einen herabgefallenen Gegenstand vom Boden aufheben wollen.

Spiel und Sport.

Spiele im allgemeinen.

35. Spiele müssen harmlos sein und dürfen nicht in Roheiten gegen die Spielgefährten ausarten. Wer einen anderen im Dunkeln erschreckt oder ihm, wenn er sich setzen will, schnell den Stuhl hinwegzieht, oder ihm beim Laufen ein Bein vorsetzt, oder ihm eine sich zuziehende Schnur um den Hals wirft, oder ihm Sand in die Augen schleudert, kann ihm großen Schaden zufügen.

36. Das Umsichschlagen und Stechen mit Knütteln, Stangen, Säbeln, Peitschen, das Schleudern und Werfen von Steinen, von hartgekneteten oder hartgefrorenen Schneebällen gegen die Spielgefährten hat unter allen Umständen zu unterbleiben; ebenso natürlich jedes Schießen auf Menschen, sei es aus Blasrohren, oder mit Katapult, oder Gewehren. Im Zimmer unvorsichtig Ball zu spielen, kann die übelsten Folgen nach sich ziehen. Der Ball kann beispielsweise an eine Lampenglocke fliegen, und die Scherben können euch oder andere treffen, was Schnitt- und Brandwunden verursachen kann.

37. Das Spiel des Aufhängens (sich oder andere) ist stets mit größter Lebensgefahr verbunden. Jeder Versuch ist durchaus zu unterlassen. Es ist das törichtste Spiel, das sich denken läßt. Nochmals sei es gesagt: Legt euch oder anderen nie eine Schnur um den Hals.

38. Das Kriegsspiel ist oft mit so unverständlichem Gebrauch gefährlicher Waffen geführt worden, daß dabei Kinder zu Krüppeln geworden sind. Es wurde daher vielfach durch die Behörden verboten.

* 39. Gefährliches in den Taschen beim Spiel. Beim Spiel (und Sport) dürfen scharfe, spitze oder zerbrechliche Gegenstände, wie Messer, Scheren, Glasfächer usw., nicht in der Tasche getragen werden. Mädchen stecken oft ihr Häkelzeug in die Tasche. Wenn sie damit fallen, so kann der Häkelhaken ins Fleisch eindringen und läßt sich wegen des Widerhafens nur schwer durch abwechselndes leises Drehen und Ziehen unter Schmerzen entfernen.

40. Überanstrengung. Keine Spiel- und Sportbeschäftigung darf soweit getrieben werden, daß man davon übermüdet wird. Dies fühlt ihr deutlich heraus an der Mattigkeit und dem starken Herzklopfen. Laßt dann eine gehörige Pause eintreten, die ihr am besten an einem vor Zug geschützten Orte, nicht auf Stein oder Eisen sitzend, mit ruhiger Beschäftigung ausfüllt. Enge Kragen sind bei schnellen Bewegungen stets zu vermeiden, da die Erhitzung dann besonders leicht schädliche Zufälle herbeiführen kann.

41. Unaufmerksamkeit beim Spiel. Ihr könnt euch fröhlich tummeln, dürft aber dabei doch nicht alle Aufmerksamkeit außer acht lassen. Schon wer nicht auf die Aufschrift „frisch gestrichen“ und auf Nägel, scharfe Kanten achtet, verdirbt sich leicht seinen Sonntagsstaat. Wer aber z. B. die in manchen Geschäften, Fluren, Höfen angelegten Kellerklappen oder Stufen übersieht, kann leicht höchst gefährlich herabstürzen.

Besondere Spiele.

Über alle Spiel- und Sportbeschäftigungen hier Vorschriften zu erteilen, geht nicht an. Aber einiges besonders Wichtige sei hier erwähnt.

* 42. Für das Laufen und noch mehr für das Wettlaufen gelten die Regeln, die über das Gehen genannt sind (21—28) in noch höherem Maße. Wettlauf sollte nur auf nicht ganz weichem, gleichmäßig ebenem Sandboden oder Rasen veranstaltet werden.

43. Das Klettern und Spielen auf Wagen ist zwar sehr interessant, endet aber oft äußerst unglücklich. Ist gar ein Pferd vor den Wagen gespannt, so bedenket, daß dasselbe plötzlich anziehen kann. Dabei lauft ihr Gefahr, Hals über Kopf herunter zu stürzen und überfahren zu werden.

44. Wer an das Achsenlager in der Mitte der Räder mit seiner Kleidung herankommt, beschmutzt sich mit der häßlichen Wagenschmiere.

45. Bei dem Fahren in kleinen Handwagen hütet euch davor, die Hände seitlich heraushängen zu lassen, weil dabei die Finger zwischen die Speichen kommen oder irgendwo gegenstreifen können.

* 46. Beim Spielen mit Schnüren muß stets bedacht werden, was so eine Schnur aushalten kann. Die Last eines Kindes ist oft imstande selbst federkielstärke, sogen. Zuckerhutschnüre, zu zerreißen. Wer auf eine Schnurschaukel sich setzt, die zu dünn ist, kann die schlimmsten Verletzungen davon tragen. Auch gut festhalten muß man sich, damit man nicht purzelt.

47. Zieht ihr recht kräftig an einer Schnur, welche von ihrer Befestigung sich löst oder reißt, oder aus „Spaß“ von eurem Spielgefährten plötzlich losgelassen wird, so fällt ihr heftig hintenüber.

48. Man hängt sich auch nicht an zu schwache Schnüre an (aber auch nicht an feste Gegenstände, Bretter oder Haken, die die Körperlast nicht aushalten und durchbrechen).

49. Spielen mit richtigem Schießgewehr ist stets ein Verbrechen. Ihr richtet sicher damit großes Unglück an, indem ihr euch oder andere verletzt. (207)

50. Werfen und Schleudern. Das Schleudern von Steinen, Katapulten, das Schießen mit dem Kindergewehr nach Scheiben, die Benutzung des Blasrohrs mit seinen spitzen Bolzen, das Speerwerfen hat großen Reiz und schärft die Sinne. Aber ihr müßt euch dabei stets erinnern, wie gefährlich solch ein Schuß oder Wurf ist, wenn er Menschen trifft. Daher überlegt euch stets, wie die Schußlinie verläuft und wählt diese so, daß kein Mensch in ihrem Bereich sich befindet. Ja ihr habt sogar aufzupassen, daß, während ihr zielt, nicht plötzlich jemand die gefährliche Bahn überschreitet oder hindurchrennt. Nur wenn ihr alles dies genau übersehen könnt, laßt euch auf solche Übung ein. Beim Speerwerfen pflegt man zunächst den in der Mitte gefaßten Speer kräftig nach hinten zu schwingen, wobei das Schaftende jemand heftig am Kopf treffen kann, wenn ihr nicht auch nach hinten achtgegeben habt.

51. Beim Laden oder sonstigen Umgehen mit der Schußwaffe kann euch versehentlich der Schuß losgehen und ihr dadurch schuldig an schrecklichem Unglück werden.

52. Wo geschossen wird, also beim Scheibenschießen, in Schießhuden, auf Schützenplätzen und auf den Schießplätzen der Soldaten laßt es euch nicht beikommen, die gefährlichen Stellen zu betreten. Vordenselben wird auch oft durch Tafeln gewarnt. Bleibt immer hinter den Schützen!

53. Spielen an Fenstern und Türen. Wie man beim Aufheben eines Gegenstandes vom Fußboden sich an der Ecke des nach innen geöffneten Fensters den Kopf stoßen kann, ist oben schon erwähnt. (33) Wer unberücksichtigt läßt, daß Fensterscheiben aus zerbrechlichem Glase bestehen, kann sich Finger oder Gesicht arg zerschneiden.

54. Wer sich zu weit aus dem Fenster hinauslehnt, ist in der schlimmsten Lebensgefahr. Die Füße dürfen den Fußboden nicht verlassen, und die Vorderarme müssen auf dem hölzernen Fensterbrett vollständig aufruhem. Dieselbe Regel ist auch bei den Brüstungen von Balkons, Veranden und Terrassen zu befolgen, ebenso die nächste Regel.

55. Stehen auf dem Stuhle dicht am offenen Fenster oder gar Hinausbeugen dabei ist zu unterlassen. Allenfalls dürft ihr auf dem Stuhle knien. Das Fensterbrett ist kein Sitzplatz für Kinder, auch selbst nicht bei geschlossenem Fenster.

56. Wer Gegenstände aus dem Fenster wirft oder Flüssigkeiten hinausgießt, kann erleben, daß er für den hohen Schaden, den er anrichtet, verantwortlich gemacht wird.

57. Ein Knabe liebte es, wenn er die zu ebener Erde gelegene Wohnung verlassen wollte, den Weg durch das Fenster statt durch die Tür zu nehmen. Dies wurde ihm zum Verderben, als seine Eltern in eine drei Treppen hoch belegene Wohnung zogen und der Knabe in seiner Zerstretheit einmal der alten Gewohnheit folgte.

58. Mit Türen kann man sich oder andere bei hastigem Spiel erheblich an den Fingern klemmen, und zwar sowohl an der Schloßseite als auch da, wo die Angeln sind. An diese Stellen dürfen eure Finger beim Türschließen nie kommen. Besonders ist auf jüngere Geschwister zu achten, daß sie nicht durch die schnellbewegte Tür gestoßen werden oder Quetschungen der Finger davontragen. Die Türen mit Selbstschließer klemmen euch, sobald ihr die Finger an gefährlicher Stelle haltet, ohne zu bemerken, daß die Tür sich schließt. Dies kann z. B. eintreten, wenn ihr harmlos an der Haustür steht und die Hände auf dem Rücken haltet, den Blick nach der Straße gewendet.

59. Klemmen könnt ihr euch auch, wenn ein Schubkasten, den ihr zuschieben wollt, etwas „hakt“, dann aber plötzlich zuklappet. Wenn ihr das kennt, werdet ihr nicht so unvorsichtig sein, die Finger über den Rand der Schublade zu legen, sondern nur die Vorderfläche der Schublade berühren.

60. Spielen auf Treppen und Gerüsten. Wer auf den Treppen nicht umsichtig ist, fällt entweder hinab und kann sich dabei schmerzhaft Verletzungen zuziehen oder hinauf, wobei das Gesicht oder die empfindliche Schienbeingegend gewöhnlich nicht heil bleiben.

61. Im Dunkeln sei man auf Treppen ganz besonders vorsichtig; man halte sich am Geländer. Oft glaubt man, den ebenen Boden schon erreicht zu haben, und stürzt hinab, weil man nicht sorgfältig mit den Füßen die Stelle abgetastet hatte.

62. Außerst tadelnswert ist das Spielen an Treppengeländern. Wer an diesen in der bekannten Weise hinabrutscht, kann kopfüber schlagen

und befinnungslos auf dem nächstunteren Treppenabsatz liegen bleiben. Dasselbe ist möglich, wenn man durch die Sprossen hindurch kriecht und an der Außenseite herumklettert. Bedenkt, daß diese Sprossen oft lose oder zerbrechlich sind. Hütet euch, ihr seid gewarnt!

Ähnliche Unfälle kommen beim Spielen auf Gerüsten und Leitern vor. Besteigt ihr eine an die Wand gelehnte Leiter, die von niemandem festgehalten wird, so könnt ihr durch Abrutschen derselben aus der Höhe herabstürzen.

63. Wollt ihr Stufen hinabspringen, so müßt ihr wissen, ob ihr auch wirklich weit genug springen könnt, um den ebenen Boden zu erreichen. Wer auf einer der unteren Stufen mit dem Absatz hängen bleibt, stürzt und kann sich ernstlichen Schaden zuziehen.

64. Schaukeln gehen mit Wucht ihre Bahn hin und her. Wer ihnen in den Weg kommt, hat es an seinem Körper zu spüren.

65. Schaukelstühle und Schaukelpferde sind nicht so harmlos, wie man immer denkt. Sie können bei allzu stürmischem Schaukeln nach vorn überschlagen oder kleine Kinder, die am Boden spielen, am Kopf, an den Fingern schwer verletzen.

* 66. Die Schaukeln auf Vergnügungsplätzen fordern, daß man sich gut festhält, nicht unnützerweise aufsteht und sich ja niemals hinausbeugt. Im letzteren Falle kann euer Kopf mit furchtbarer Gewalt gegen das die Schaukel tragende Balkengerüst anprallen. Wird euch beim Schaukeln unwohl, so gebt sofort das Zeichen zum Aufhören.

67. Karussells sind nicht weniger gefährlich für den, der darin sitzt, falls er sich nicht ruhig verhält und gut festhält, als für solche, welche während der Fahrt von außen zu nahe an die im kräftigem Schwunge befindlichen Teile herankommen.

68. Sand und Steine. Eine der schönsten Beschäftigungen ist das Graben im Sande. Doch werft nicht anderen Sand ins Auge. Grabt auch nicht zu tief und steigt nicht in tiefe Sandgruben, denn es kommt vor, daß, wenn andere Kinder herantreten, große Sandmassen sich lösen, in die Grube zurückfallen, den darin Stehenden verschütten und dadurch in Erstickungsgefahr bringen.

69. Spielt ihr auf Steinhaufen, so werdet ihr bei jedem Hinfallen euch große Schmerzen zuziehen. Rollt euch oder anderen auch nicht Steine auf den Fuß.

70. Spielen mit Tieren. Durch unsauberes Spielen mit Hunden (z. B. sich belecken, „küssen“ lassen) können schwere, unheilbare Krankheiten entstehen (Hundewurm). Dies ist auch möglich, wenn man Spware, die der Hund beleckt hat, genießt, wenn man mit Hunden spielt und darnach, ohne sich zu waschen, seine Mahlzeit einnimmt.

71. Hunde, Katzen, Papageien, Pferde usw. dürfen nie geneckt werden. Biß- und Kratzwunden von Tieren heilen besonders schwierig. Durch einen Hufschlag könnt ihr zeitlebens unglücklich werden.

** 72. Wer Fischfutter für sein Aquarium holt (z. B. Wasserflöhe, wie sie millionenweis in stehenden Gewässern, Tümpeln, Teichen herumschwimmen), hat auf die Giftigkeit dieses Wassers zu achten. Dieselbe überträgt sich auch auf das Aquarium. Wer sich bei demselben zu schaffen gemacht hat, wasche sich sofort darnach die Hände tüchtig mit Wasser und Seife. Auch ist jedes, selbst tropfenweises Versprengen des Aquariumwassers möglichst zu vermeiden, weil sonst durch die Wohnung Krankheitsstoffe verschleppt werden, welche eure Gesundheit erheblich schädigen können.

Besondere Sportbeschäftigungen.

* 73. Schlittschuhlaufen. Zum Stehen auf den Schlittschuhen suche man sich ganz ebene Stellen aus, sonst kommt man leicht ins Rutschen und fällt sehr heftig hinten oder vorn über.

* 74. Das Laufen auf dem natürlichen Eise der Flüsse und Seen, selbst dicht am Ufer, ist mit Lebensgefahr verbunden, sobald die Eisdecke noch nicht fest genug oder schon wieder stark abgeschmolzen ist. Achtet hier ja auf die Warnungen eurer Eltern und Lehrer, denn ihr könnt die Tragkraft des Eises noch nicht selbst richtig abschätzen. Das Einbrechen beim Schlittschuhlaufen ist viel gefährlicher als das bloße ins Wasserfallen, da der Körper unter dem Eise in wenigen Minuten durch Kälte erstarbt und Hilfe viel schwerer zu bringen ist.

* 75. Aber auch bei hinreichend festem Eise müßt ihr gehörig aufpassen, weil daselbe durch Plagen oft breite Risse bekommt oder große Löcher enthalten kann, welche die Fischer oder die Eisfahrer geschlagen haben.

* 76. Geht zum Eislauf mit warmem Überzeug versehen. Beim Laufen legt die Mäntel ab, um nach Beendigung desselben einen umso sichereren Schutz vor Erkältung zu haben. Wer ausruhen will, wird den Überzieher ebenfalls sehr gut verwenden können.

** 77. Schlittenfahren, Robeln, Skilaufen führen leicht zu Unfällen, die jedoch hier nicht besonders angeführt werden sollen.

* 78. Turnen macht viel Freude, mahnt aber zu großer Vorsicht, besonders wenn es ohne Aufsicht eines Lehrers stattfindet. Klettert ihr an einer Stange, welche nicht ganz glatt, sondern splittig ist, empor, so ist es kaum zu vermeiden, daß ein Splitter euch in die Haut dringt. Die Gefahr wird noch größer, wenn man, sich der Schwere überlassend,

schnell hinuntergleitet. Ein Splitter in der Haut darf nicht abgebrochen werden, da der Rest sonst schwierig zu entfernen ist.

* 79. Dicht vor dem oberen Ziele nehmst du deinen Kopf in acht, damit er nicht an dem oberen Querbalken anstößt.

* 80. Nur der grob Unvorsichtige wird, wenn er oben angelangt ist, sich nicht genügend festhalten und herunterpurzeln.

81. Springen. Springt nie auf die Hacken, möglichst immer auf weichen Sandboden oder Sprungkissen, wenn ihr aus einiger Höhe hinabspringt. Beim Weitspringen vermeidet steinigen oder sehr glatten Boden.

* 82. Beim Springen über einen Wassergraben suche man als Ziel eine ebene Stelle aus, von der man nicht ins Wasser abrutschen kann. Wer die Entfernung zu kurz schätzt, plumpst ins Wasser.

83. Springen über Schnur und Stab. Wollt ihr über eine Schnur oder einen wagerecht gehaltenen Stab springen, so darf beides nur lose aufliegen oder lose gehalten werden, damit es sofort abrutschen oder nachgeben kann, wenn ihr mit den Füßen anstoßt. Sonst fallt ihr gefährlich vornüber.

* 84. Die Turnapparate müssen feststehen, damit sie nicht durch die Körperlast umfallen. Reckstangen, Pferdstützen müssen gut befestigt sein.

85. Stehen bei Turnern. Steht nie so nahe bei den Turnenden, daß ihr gestoßen werden könnt. Bei Freiübungen, besonders solchen mit Stäben, Hanteln bleibe stets genügender Zwischenraum zwischen zwei Turnern, sowohl in der Richtung von vorn nach hinten, als auch von rechts nach links.

** 86. Fußbälle dürfen nicht zu schwer sein, da sonst durch die Anstrengung des Beines Teile desselben oder des Bauches gezerrt oder zerrissen werden können. Diabolrollen wähle man so leicht als möglich, da beim Herabfallen derselben der Kopf des Spielers oder anderer Personen empfindlich getroffen werden kann.

87. Ringkämpfe dürfen nicht in enger Stube stattfinden. Hier ist es unvermeidlich, daß die Kämpfenden sich an den scharfen Kanten und Ecken der Möbel verletzen; auch können wertvolle Sachen dabei zerbrochen werden. Viel geeigneter für Ringkämpfe ist ein freier Platz mit weichem Sandboden oder Rasen. Dort könnt ihr eure Kräfte messen. Aber nicht roh gegen den Gegner sein!

** 88. Radfahren will sorgfältig gelernt sein, ehe man sich auf die belebten Straßen und Plätze hinauswagt, sonst erleidet man unfehlbar Unglück oder richtet es an. Kurven, besonders bei Regenwetter sind stets langsam zu fahren.

** 89. Zu große Radtouren haben schon manches Herz und manche Lunge krank gemacht. Fahren im Dunkeln oder mit zu großer Schnelligkeit ist zu meiden, besonders aber sind Wettfahrten Kindern streng zu widerraten.

90. Beim Spielen an Fahrrädern können Kinder sich zwischen Kette und Zahnrad die Finger abklemmen. Auch erwachsenen Radfahrern ist das schon passiert. Die Gefahr ist sehr groß!

* 91. Baden und Schwimmen. Wer im Sommer kalt baden will, darf nie überhitzt, muß von schnellem Laufen vollständig ausgeruht sein und den Körper zuerst durch Abreiben mit etwas kaltem Wasser an dasselbe gewöhnen, ehe er sich dem Wasser anvertraut. Dann aber geht sogleich bis zum Hals in das Wasser hinein, bleibt nicht zu lange darin und reibt die Haut kräftig mit dem Handtuch trocken und warm. Bleibt ihr kalt, so habt ihr zu lange gebadet.

* 92. Der Wasserboden muß eben sein, darf keine spizen Steine oder gar Scherben enthalten. An freien Badestellen wage man sich nur vorsichtig tastend vor, denn an manchen Punkten dicht am Ufer geht es auf einmal senkrecht in die Tiefe. Ihr könnt an solchen grundlosen Stellen plötzlich untersinken und ertrinkt fast unrettbar, wenn ihr nicht besonders gute Schwimmer seid.

** 93. Das Schwimmen darf nie übertrieben werden. Schwimmt nie bei vollem Magen, aber auch nie morgens, wo ihr noch garnichts genossen habt, hört sofort auf, wenn ihr Herzklopfen verspürt. Wer den Kopfsprung wagen will, muß genau wissen, ob das Wasser an der Stelle tief genug ist, damit er nicht mit dem Kopf auf den Boden aufschlägt, auch muß er sich davon überzeugt haben, daß im Wasser keine Pfähle stehen. Wer hier etwas übersieht, kann seine Flüchtigkeit mit dem Tode zu büßen haben. Man unternehme den Kopfsprung nie aus zu großer Höhe.

* 94. Wasserfahren. Kinder sollten nur dann sich allein einem Boot anvertrauen, wenn sie von früh an als „Wasserratten“ gelernt haben, damit umzugehen. Rudern, Staken und besonders Segeln wollen sehr gut gelernt sein, wenn man es selbständig betreiben will.

* 95. Könnt ihr es nicht, so fahrt nur mit gut darin Geübten, schaukelt nicht im Rahn, beugt euch nicht über Bord und wechselt nicht mitten auf dem Wasser mit anderen den Platz. Alles Übrige liegt in der Hand eures erfahrenen Begleiters, dessen Weisungen ihr streng zu folgen habt.

* 96. Der Wassersport sieht sich viel leichter an, als er es ist. Die Gefahr beginnt erst, wenn man in die Nähe von Dampfern kommt oder fern vom Ufer plötzlich durch starken Sturm und Gewitter

überfallen wird. Am besten benutze man nur Boote mit ebenem Boden, da die Gondeln und Boote mit rundlichem Unterteil sehr leicht umkippen.

97. Necken von Schwänen. Nicht vergessen dürft ihr, daß ihr am Ufer, besonders aber beim Bootfahren keinen Schwan necken dürft; derselbe vermag in seiner Wut euch mächtige Schläge mit seinen Flügeln zu verfehen und kann euch im Boote in ernste Gefahr bringen.

Körperteile.

Mund.

98. In den Mund gehört eigentlich nur, was zum Genießen, also was zum Essen und Trinken dient. Die peinlichste Sauberkeit ist nötig, da ja der Mund das Eingangstor zum Körper ist und alles Unsaubere, wenn es in den Körper gelangt, denselben verletzt oder krank macht. Haltet daher nicht nur den Mund sauber, sondern achtet auch darauf, daß Spielzeuge, wie Pfeifen und Trompeten, durchaus rein sind, steckt auch nicht die ungewaschenen Finger in den Mund.

99. Diese üblen Gewohnheiten sind zwar nur gesundheitschädlich, aber es gibt auch solche, die zu gefährlichen Unfällen führen können. Da ist vor allem zu beachten, daß Nadeln, Nägel, Schreibfedern und ähnliche spitze oder scharfe Dinge nie in den Mund eingeführt werden dürfen; ebenso natürlich auch nicht giftige Sachen, wie z. B. Streichhölzer, abfärbende Papiere.

100. Aber auch Dinge, die nicht scharf, spitz oder giftig, sondern nur klein sind, z. B. Perlen, Murmeln, Münzen, gehören nicht in den Mund, weil sie unversehens nach hinten rutschen und verschluckt werden können.

101. Hierher gehören auch Obstkerne, wie Kirsch- und Pflaumensteine. Wem die Mutter 6 Pflaumen gibt, der sollte als Quittung ihr ebensoviel Pflaumensteine vorlegen müssen. Meistens gehen solche Gegenstände, ohne zu schaden, durch den Darm; daher braucht der Schreck nicht so groß zu sein, wenn ihr wirklich solchen Stein verschluckt habt. Aber nicht immer verläuft solch Versehen harmlos.

102. Essen. Beim Essen dürft ihr nicht spielen, denn da könnt ihr aus Versehen die linke Hand mit dem Spielzeug zum Munde führen und dadurch leicht Steine, Nadeln oder ähnliches in den Körper hineinbekommen.

103. Sprechen beim Essen. Wer beim Essen (vor allem beim Fisch- oder Geflügelessen) spricht, kann sehr unangenehme Stunden erleben, indem er eine Gräte oder einen Knochen mit herunterzuschluckt.

104. Fallenlassen von Eßwaren. Ist euch ein Stück Speise, z. B. ein Stück eures Butterbrotes auf den Boden gefallen, so langt es zwar auf, aber eßt es nicht weiter, denn es könnte schädlicher Staub, auch kleine Glassplitter, Eisensplitter daran haften. Aus demselben Grunde dürfen Nadeln nie auf den Eßtisch gelegt werden.

105. Harte Sachen, wie Knochen, Nüsse, dürft ihr nicht zu zerbeißen suchen, da dabei Zähne abbrechen oder sich lockern können.

106. Lockere Zähne sollten heizeiten entfernt werden; ihr könnt euch im Schlafe, wenn sie ausfallen, an ihnen gefährlich „verschlucken“ Sie kommen dann in den Kehlkopf statt in die Speiseröhre und rufen höchst quälenden Husten und Luftmangel hervor.

107. Glasbeißen. Wer aus Übermut ein Glas, besonders eins von den dünnwandigen, zwischen den Zähnen festhält und so im Munde herumerschwenkt oder gar darauf beißt, wird sich nicht wundern dürfen, wenn er plötzlich den Mund mit gefährlichen Scherben und Glassplittern voll hat, und kann von Glück sagen, wenn er nicht blutende Wunden davonträgt oder die scharfen Glasstücke verschluckt.

108. Trinken aus zerbrochenen Gläsern. Mancher hat sich auch schon beim einfachen Trinken dadurch verletzt, daß das am Rande zersprungene Glas ihm die Lippe aufschneidet.

** 109. Es ist nützlich, hier hinzuzufügen, daß beim Essen gut klein gekaut werden muß, daß faulige Speisen und Getränke nicht genossen werden dürfen, daß man nie zu heiß essen oder trinken soll. Stets sollte bei Tisch ein Glas mit kaltem Wasser stehen, damit ein zu heißer Bissen, der doch einmal flüchtig verschluckt wurde, sofort durch einige Schlucke kalten Wassers gekühlt werden kann, noch ehe er schmerzhaft Verbrühungen in der Speiseröhre angerichtet hat.

110. Ebenso gefährlich kann aber auch das Trinken von zu kaltem Wasser oder das Essen von Eis, besonders bei Erhitztheit oder bei nüchternem Magen werden.

111. Bei lauwarmen Getränken kann man sich am leichtesten verschlucken, also Vorsicht in jedem Falle.

112. Wer gewohnt ist, die Zunge zwischen die Zähne zu stecken, wird sich leicht einmal in die Zunge beißen.

113. Wer einen zu großen Happen herunterzuschluckt, dem kann derselbe vor dem Magen stehen bleiben, was sehr quälend und ängstigend ist. Daß ihr anderen Kindern nichts Schädliches in den Mund stecken, zu essen oder zu trinken geben sollt, versteht sich von selbst.

114. Gifte. Trinkt nie aus Nachlässigkeit aus einer Flasche. Dadurch sind schon die größten Unglücksfälle entstanden. Es kann in der Flasche giftige Medizin oder etwas ganz anderes enthalten sein, als ursprünglich darin war: das scharfe Oleum z. B. wird oft in einer Bier- oder Seltersflasche aufbewahrt. Viele Flüssigkeiten haben eine wunderschöne Farbe oder einen herrlichen Geruch, sind aber doch höchst giftig. Ebenso Pulver und andere Stoffe.

* 115. Schließlich noch ein kleines Kunststück. Senfessen ist eigentlich für Kinder nichts. Geschieht es aber doch, so steigt einem leicht der scharfe Geruch in die Nase und „die Augen gehen einem über“. Wer dies vermeiden will, muß, so lange er den Senf im Munde hat, frische Luft mit der Nase einziehen. Wer es anders macht, das heißt Luft aus dem Munde durch die Nase herausläßt, bekommt die ganze Schärfe zu spüren.

Nase, Ohren, Augen, Haut und andere Körperteile.

116. Nase und Ohr. Wer Erbsen, Knöpfe, Papiertugeln usw. in die Nase oder in die Ohren steckt, hat sich nachher sehr peinliche Maßregeln zur Entfernung dieser Fremdkörper gefallen zu lassen, besonders wenn er nicht den Mut hat, den Eltern rechtzeitig etwas davon zu sagen, und der Gegenstand zu rosten oder (wie Erbsen, Papier) aufzuquellen beginnt.

117. Küßt nie jemanden aufs Ohr, schreit ihm nicht ins Ohr, schießt nicht dicht am Ohre einer Person Knallbriefe oder ähnliches ab, denn das Gehör kann ernstlich und dauernd darunter leiden.

* 118. Riechen an Flüssigkeiten will gelernt sein. Sind diese scharf und giftig, so wird man durch unvorsichtiges Riechen (Salmiakgeist) sich Kopfschmerz, Übelkeit, ja noch viel schlimmeres zuziehen. Man ziehe daher nur ganz wenig Luft in die Nase ein, lasse also nie wie beim gewöhnlichen Atmen die Luft voll durch die Nase streichen.

119. Haut. Zugluft. Man darf nicht die Kleider lüften oder sich in den Zug stellen, wenn man erhitzt und schweißig ist. Sonst braucht man frischen Luftzug nicht zu scheuen.

120. Hitze. Man setze die Kopfhaut nicht zu großem Sonnenbrande aus, da die Gefahr des Hitzschlages besteht.

** 121. Schnüren. Durch enge Zusammenschnüren des Körpers (z. B. Korsetts, enge Kragen) wird das Eintreten plötzlicher Zufälle und Unfälle sehr erleichtert.

* 122. Fingerringe. Auch einzelne Körperteile dürfen nicht geschnürt werden, so die Finger. Habt ihr an einem Finger eine Verletzung oder Entzündung, so lasset ja keinen Ring an dem Finger. Sobald nämlich eine Anschwellung des Fingers eintritt, z. B. nachts, während

ihr schläft, schnürt der Ring denselben so stark, daß ihr froh seid, wenn der Ring durch Abseilen noch gerade entfernt werden kann.

* 123. Wunden sind überflüssige Eingangspforten für alle möglichen Schädlichkeiten und Gifte in den Körper. Jede Wunde ist daher sauber zu verbinden oder mit etwas englischem Pflaster zu verschließen. Dieses sollte man stets bei sich tragen.

124. Augen. Wer Lüten, einen Saß oder sonstige Behälter über den Kopf stülpt, ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob auch kein Staub darin ist, bekommt unfehlbar Staub in die Augen, was sehr schmerzhaft ist.

125. Dasselbe stößt dem zu, welcher in eine Pulverschachtel hineinbläst. Bedeutend schlimmer aber fährt der, welcher sich unterfängt, in heiße oder glühende Asche hineinzublasen.

126. Wer bei starkem Winde unterwegs ist, vermeidet das Hineingelangen von Staub in die Augen, indem er sich gegen den Wind dreht, sobald derselbe heftiger wird und Staubwolken empormirbelt.

127. Beim Umgang mit kleinen Kindern, z. B. ein Jahr alten, achte man darauf, daß dieselben gern mit dem ausgestreckten Zeigefinger anderen ins Auge zu fassen suchen, weil sie neugierig sind, was das eigentlich ist.

128. Wer auf einen Eisenbahnzug wartet, wende seine Augen bei der Einfahrt desselben etwas ab, da er sonst kleine Kohlenstückchen, die durch die Gewalt mitgewirbelt werden, ins Auge bekommt.

129. Sehen aus dem Fenster bei Fahrten. Noch schlimmer ist es, während der Fahrt in der Fahrtrichtung aus dem Fenster eines Eisenbahnabteils oder eines anderen schnellfahrenden Wagens zu sehen, da die Teilchen mit noch größerer Wucht dem Gesicht entgegen geschleudert werden. Auch können durch die starke Zugluft Augenentzündungen entstehen.

130. Augen im Dunkeln. Im Halbdunkeln sind im Zimmer stehende Palmen und Weihnachtsbäume dadurch gefährlich, daß man unversehens mit den Augen gegen die Nadeln oder scharfen Blattspitzen stoßen kann. Daß beim Gehen im Dunkeln die Augen besonders zu schützen sind, ist schon erwähnt. (25) Gleich vorsichtig muß man beim Streifen durch dichten Wald oder Strauchwerk, auch durch Felder sein, damit nicht spitze Zweige oder die Ähren des Getreides die Augen gefährlich verletzen.

131. Das Zuschauen beim Kochen oder bei chemischen Versuchen darf nur aus hinreichend großer Entfernung geschehen, da leicht siedende oder äzende Tropfen weithin verspritzt werden.

Spitze, scharfe und zerbrechliche Gegenstände, Handwerkszeuge.

132. Spitze und scharfe Gegenstände bilden mit ihren Spitzen und Schneiden stets für Kinder eine Gefahr. Verletzungen aller Art kommen hier täglich vor. Kleinen Kindern dürfen solche Sachen nie in die Hand gegeben werden, aber auch größere Kinder lernen erst nach öfteren Beschädigungen damit umzugehen. Sehr oft aber hantiert ihr nicht einmal in ruhiger Stellung damit, sondern zappelt sogar damit herum, klettert auf Stühle und Tische, während ihr Nadeln, Federhalter, Messer oder ähnliches in der Hand habt, turnt, während an euren Kleidern, in euren Taschen sich Nadeln, angespitzte Bleistifte, Häkelhaken befinden. Es kann nur davor gewarnt werden, denn hier drohen stets doppelte Gefahren; erstens, daß ihr fallt oder euch stoßt, zweitens, daß ihr dabei obendrein noch euch Nadeln gewaltsam, also sehr tief durch die Haut treibt oder euch mit Messern schneidet. Auch können, wenn ihr mit zerbrechlichen Gegenständen (Flaschen, Gläsern) umherturnt, diese durch Zerbrechen zu scharfen, schneidenden Scherben werden.

Nadeln und andere spitze Dinge.

133. Es ist schon falsch, offene Nadeln an den Kleidern mit sich herum zu tragen; man kann sich daran stechen oder die Haut reizen. Schleifen sind nicht anzustecken, Kleidungsstücke nicht mit Nadeln zuzustecken, allenfalls für kurze Zeit und nur mit Sicherheitsnadeln.

Selbst mit Sicherheitsnadeln kann man sich verletzen, wenn man sie in das Zeug einstecken will, dies aber zuerst nicht fertig bekommt, bis plötzlich die Nadel tiefer geht, wobei sie häufig gerade dort zum Vorschein kommt, wo die andere Hand das Zeug festhält. Dabei sticht sie gewöhnlich sehr heftig in den Finger hinein.

134. Auf keinen Fall laßt Nadeln auf dem Tischtisch liegen. (104)

135. Nadelstiche. Viele Kinder glauben, es sei nicht schlimm, wenn sie ihren Spielgefährten aus Übermut mit einer Nadel feine Stiche durch die Kleidung hindurch in die Haut versetzen. Das ist ein böser Irrtum, denn jede, auch die kleinste Verwundung kann zu Entzündungen und sogar zu Blutvergiftung führen, die das Leben in Gefahr bringt. Solche Scherze sind sträflich und unbedingt zu unterlassen!

136. Wer jemandem einen spitzen Gegenstand reichen will, reiche ihn nie mit der Spitze voraus, weil sich der darnach Greifende leicht daran verwundet. Aber auch nicht die eigene Hand gerade vor die Spitze halten, da ein Stoß von der andern Seite euch die Spitze in die

Haut treiben kann. Gefährlich sind hier besonders Gabeln und die langen Hutnadeln.

* 137. Ebenso unvorsichtig ist es, einen spitzen Gegenstand auf ein Wandbrett mit der Spitze nach der Stube zu hinzulegen. Hierdurch kann ein ahnungslos Herantretender (aber auch ihr selbst, wenn ihr nicht daran denkt) ein Auge verlieren oder sich sonst sehr schlimm verwunden. Also stets gut vorbedenken, was ihr tut!

138. Die Mädchen sollten sich nie die langen Hutnadeln durch die Hüte stecken. Diese werden am besten durch eine nicht zu straff sitzende Gummischnur unter dem Kinn befestigt.

139. Bei fahrlässigem Umgehen mit der Schreibfeder kommt zu der Stichwunde noch die Vergiftung derselben durch Tinte hinzu, wenn dies auch nicht so schlimm ist, daß ihr euch übertrieben zu ängstigen braucht; aber es ist doch ganz besondere Vorsicht notwendig und die sofortige Befragung eines Arztes, sobald der verletzte Teil anschwilt. Tragt auch nicht achtlos den Federhalter hinter dem Ohre.

140. Spazierstöcke, Gerten. Zum stechenden Gegenstande, der besonders für die Augen verhängnisvoll ist, kann auch ein Spazierstock oder eine lange Gerte werden, wenn man damit auf jemand losstößt. Hier ist die Unsitte vieler Erwachsener zu rügen, Stöcke und Schirme wagerecht unter dem Arm zu tragen. Geht ihr zu nahe hinter ihnen, so könnt ihr, wenn sie sich plötzlich drehen oder anhalten, verwundet werden.

141. Scheren können, wenn ihr damit abrutscht, euch oder euch Nahekommenden gefährliche Stichverletzungen beibringen.

Schneidende Gegenstände, Messer.

142. Mit dem Messer umzugehen, will ganz besonders gelernt sein. Wie leicht gleitet dasselbe von dem Gegenstand, den man zerschneiden will, ab und schnellt euch in die Hand oder ins Gesicht, wobei natürlich Nase und Augen am meisten in Gefahr sind. Beim Essen darf man das Messer nicht an den Mund bringen, da es Lippen und Zunge verletzen kann. (Auch bei Benutzung der Gabel seid vorsichtig.)

143. Brotschneiden. Wollt ihr eine Schnitte Brot abschneiden, so haltet nie die Hand dort, wo das Messer hinkommen muß, und schneidet nie in Richtung auf das Gesicht zu. Man hält auch das Brot mehr in Brusthöhe, als zu nahe dem Gesicht.

144. Einschnitte im Brote. Ein Brot darf niemals nur um ein Stückchen eingeschnitten und dann weggelegt werden. Wer später diesen Einschnitt nicht bemerkt, kann mit dem Messer in ihn plötzlich hineinrutschen und sich heftig schneiden. Am besten überlaßt ihr das Brotschneiden den Erwachsenen.

145. Holzschnneiden. Wer Holz schneiden will, sehe sich erst einmal die Holzfasern an. Quer zu diesen geht es schwer, versucht ihr es und habt die Finger dort, wo das Messer hindurch soll, so werdet ihr, sobald euch das Holzschnneiden glückt, das Messer zugleich im Finger haben. Längs der Fasern ist Holz meistens so leicht zu spalten, daß das Messer mit Schnelligkeit hindurchrutscht, ehe ihr es euch versteht. Wenn ihr aber denkt, daß es dabei ganz gradlinig weiter geht, so irrt ihr euch, denn die Fasern verlaufen sehr oft schräg oder im Bogen und das Messer kommt ganz wo anders hin, als ihr glaubtet. Wer sich darauf nicht genau versteht, reißt sich an dem Holz die das Messer haltenden und mit ihm herabgeschneelten Finger entzwei oder fährt sich mit dem Messer in die andere Hand oder gar ins Gesicht, letzteres, wenn die Unvorsichtigkeit begangen wird, auf sich zuzuschneiden. Man hat beim Umgang mit Messern sich stets zu vergewissern, wo das Messer hin soll, und wohin es bei plötzlichem Gleiten oder Abrutschen hinkommen kann. Erst dann wird man seine und Anderer Körperteile vor Beschädigungen sichern können.

146. Bindfadenschnneiden. Auch hier müßt ihr stets die Schneide des Messers vom Körper abwenden, dürft aber auch nicht anderen Personen zu nahe kommen. Das Messer schnell, sobald es seine Arbeit verrichtet hat, mit samt eurer Hand kräftig noch ein Stück weiter. Erst nach längerer Übung lernt ihr das Messer so hemmen, daß dieses gefährliche Schnellen ausbleibt.

147. Läßt man ein Messer fallen, so greife man nicht schnell danach, um es aufzufangen.

148. Taschenmesser öffne und schließe man vorsichtig. Beim Schließen können leicht die Finger zwischen die zuklappende Schneide und den Griff kommen

* 149. Schneidendes Papier und Gras. Auch an Papier kann man sich schneiden. Wer einen Briefumschlag zukleben will, befeuchte die gummierte Kante ein wenig mit Wasser, unterlasse es aber, dieselbe zu belecken. Die Zunge kann sich an dem scharfen Rande des Papiers schneiden, was lange und heftig schmerzt. Gras, besonders das breithalmige, hat sehr scharfe Ränder, an denen man sich empfindlich schneiden kann.

150. Gebt euren kleinen Geschwistern nie scharfkantiges, schneidendes oder stechendes Spielzeug in die Hand.

* 151. Glas und Porzellan. Auch an sich nicht scharfe Gegenstände können durch Zerbrechen scharf werden. Zerbricht die Brille vor den Augen, so ist das eine gefährliche Sache, ebenso das Hinfallen mit der Porzellanpuppe. Wer gegen eine Fenster Scheibe fällt, kann schlimme Wunden davontragen. Zerbrochenes Geschirr hat

schon viel Unheil angerichtet. Bilder, Spiegel dürfen nie über Betten hängen. Es ist vorgekommen, daß sie sich nachts gelockert haben, beim Herabfallen zerklüften und den Schläfer durch Glasplitter verwundeten. Scherben laßt nie auf dem Fußboden liegen, sondern sorgt dafür, daß alles, auch die kleinsten Stäubchen, sauber weggefegt wird. Meldet es eurer Mutter, wenn Glas zerbrochen am Boden liegt.

* 152. Seid besonders achtsam beim Einholen in Flaschen, Gläsern, Tassen, Krügen oder Töpfen. Am gefährlichsten ist das Zerbrechen der Flaschen beim Einholen von Selterwasser. Hier kann man sich nicht nur an den Flaschenscherben verletzen, sondern diese werden überdies noch durch den Druck der brausenden Flüssigkeit nach allen Richtungen mit großer Gewalt geschleudert und wirken daher wie Geschosse. Selterwasser sollte daher von Kindern allenfalls in einem verschlossenen Korbe eingeholt werden, besonders wenn es sich um mehr als eine Flasche handelt.

Audere Handwerkszeuge.

* 153. Pfropfenzieher. Bohrt nie einen Pfropfenzieher ganz durch den Korke hindurch, so daß die Spitze unten hervorragt. Denn wenn der Pfropfen herauschnellt, könnt ihr euch mit der Spitze an dem Arm, der die Flasche festhält, verletzen.

154. Wer einen Korke herausziehen will, achte stets darauf, ob der Flaschenhals nicht etwa zersprungen ist. Bricht er beim Zuge plötzlich ab, so zieht ihr euch Schnittwunden zu.

155. Sogar beim einfachen Herausnehmen eines Pfropfens aus einer Flasche ohne Benutzung des Korkeziehers sind Verletzungen möglich, sobald die Flasche oben eine scharfe, abgesprungene Randstelle hat.

156. Bleianspizzen. Beim Bleianspizzen schabt die Spitze ab, indem ihr sie vom Auge wegwendet. Sonst springt euch leicht ein abfliegendes Graphitstückchen ins Auge.

* 157. Beil, Hammer, Nägel. Beim Holzhacken mit dem Beile habt ihr beständig auf alles acht zu geben, damit nicht ein Finger mit unter das Beil kommt. Zuschauende Kinder weist in genügender Entfernung, damit ihr nicht ihre Finger gefährdet oder sie durch fliegende Holzstücke trifft.

158. Hammer und Beil sind stets vor dem Gebrauch darauf zu prüfen, ob ihr Stiel auch nicht lose ist, damit nicht plötzlich bei kräftigem Schwingen der Hammerkopf abfliegen kann.

159. Wer Nägel in die Wand schlagen will, klopfe sie zunächst vorsichtig etwas ein, ohne sich mit dem Hammer auf die den Nagel haltenden Finger zu schlagen. Dann aber haltet den Nagel nicht weiter mit dem Finger, sondern richtet ihn mit einer dagegen gelegten ge-

geschlossenen Zange. Haltet auch niemals Nägel auf Vorrat im Munde.

160. Nägel herausziehen. Nägel und Haken an geöffneten Risten oder in der Wand, welche nicht mehr benutzt werden, sind am besten zu entfernen. Zieht sie mit der Zange heraus, doch nicht so, daß ihr beim plötzlichen Nachgeben des Nagels heftig hintenüberfällt, was besonders gefährlich wäre, wenn ihr auf einem Stuhle oder auf einer Leiter steht.

161. Zangen, Nußknacker haben ein Schloß. Wer beim Zukneifen derselben mit der Hand diesem zu nahe kommt, fügt sich schmerz-
hafte Quetschungen zu.

* 162. Es ist damit die Reihe der Handwerkszeuge noch nicht erschöpft. Schraubenzieher, Schraubstock, Säge, Kreissäge, Laubsäge, Hobel, Sprungfedern, Maschinen aller Art fehlen noch. Hier nur noch einige Worte über Maschinen. Kommt nie zu dicht an eine in Gang befindliche Maschine heran, macht euch nie an einer stillstehenden Maschine unnötig zu schaffen, auch nicht an einem auf der Straße stehenden Automobil. Spielt nie an einem Fahrrad. (90)

163. Selbst eine Nähmaschine kann euch qualvolle Stunden bereiten, wenn ihr mit den Fingern zwischen die Radspeichen kommt oder euch gar die auf- und abgehende Nadel durch den Finger jagt. Kleine Kinder sind hier besonders gefährdet; sie können, wenn sie kriechen, mit den Händen unter das Trittbrett kommen. Beachtet hier ja die Warnungen Erwachsener.

164. Kinder werden oft von der Mutter zum Wäscherollen mitgenommen. Dabei kommt es leicht vor, daß die Kleinen mit ihren Händen zwischen die schweren Platten geraten und schrecklich zerquetscht werden. Kinder haben bei Drehrollen nichts zu suchen.

165. Gebrauchsgegenstände sind kein Spielzeug. Das Handwerkszeug des Tischlers ist viel gefährlicher als die zu eurer Benutzung geeigneten Handwerkskasten für Kinder.

166. An den elektrischen Leitungsdrähten macht euch nie zu schaffen, ihr könnt durch bloße Berührung solcher Drähte, wenn sie scharf geladen sind, einen betäubenden Schlag erhalten.

167. Schließlich noch eins. Laßt die Hand von allen Beschäftigungen, die euch verboten worden sind, oder die ihr noch nie ausgeführt habt, z. B. öffnet keine Konservenbüchsen. Ihr reizt euch dabei an dem scharfen Blech sicher die Hände auf.

Hitze, Feuer und Gifte.

Kochende Flüssigkeiten.

168. Verbrühen. Kochende Flüssigkeiten verbrühen euch heftig, sobald ihr mit denselben in Berührung kommt. Gefäße mit kochendem oder heißem Inhalt dürfen nicht auf hoch angebrachte Bretter gestellt werden, weil das Gefäß springen und die Flüssigkeit heiß ausfließen kann; auch kann beim Herunterlangen derselben ein Teil der Masse überfließen, wodurch Gegenstände unbrauchbar, aber auch ihr selbst oder andere Personen verbrüht werden können.

169. Stellt Töpfe mit heißem Inhalt auf dem Tisch oder Herd nicht nahe an die Kante. Kleine Kinder, die in dem Raum anwesend sind, langen sehr gern nach allen Gegenständen auf dem Tische und können sich dadurch schwer verbrühen.

* 170. Sehr viele traurige Unglücksfälle sind schon dadurch entstanden, daß Kinder in die Waschküche kamen, wo auf dem Fußboden ein Topf oder eine Wanne mit kochendem Wasser stand. Fällt das Kind hier hinein, so verbrüht es sich schrecklich. Kurz, es kann beim Umgang mit siedendem Wasser nicht vorsichtig genug verfahren werden; selbst Erwachsene machen da noch die schlimmsten Fehler.

* 171. Reicht auch nie Gefäße mit heißem oder sonst gefährlichem Inhalt über den Kopf oder andere Körperteile einer Person hinweg.

* 172. Heiße Flüssigkeiten in zerbrochenem Geschirr. Wer in eine Kanne, deren Boden durch einen Sprung gelodert ist, kochenden Kaffee gießt, setzt sich der Gefahr aus, daß der Boden des Gefäßes beim Aufheben desselben abspringt, und daß die sich über die Füße ergießenden heißen Massen den Unvorsichtigen verbrühen. Zerbrochenes Geschirr darf nie für heiße Getränke oder Speisen benutzt werden. Macht auch die Mutter darauf aufmerksam, sobald sie die Gefahr noch nicht bemerkt hat.

* 173. Kochendes Wasser ist aber auch gefährlich, wenn das Gefäß ganz ist und nicht umgeworfen wird. Wollt ihr aus dem auf dem Feuer stehenden Wasserkessel etwas heißes Wasser entnehmen, so dürft ihr natürlich nichts übergießen, da das Wasser euch über die Füße laufen kann. Man stelle dann das Gefäß, in welches das Wasser abgefüllt werden soll, stets in die Mitte des Herdes oder Tisches, nie an die Kante; dann kann solch Unglück doch nicht so leicht passieren. Deckt auch dabei den Kessel zu, sonst verbrüht ihr euch an dem ansströmenden heißen Dampfe. Auch durch Plagen der Gläser können Verbrühungen verursacht werden. Am besten machen sich Kinder garnicht mit heißen Flüssigkeiten zu schaffen.

174. Geringer ist die Gefahr, wenn ihr heiße Plätteisen mit den Fingern berührt, aber einiige schmerzhaft Brandblasen könnt ihr

dabei sehr leicht davontragen. Liegt auf dem heißen Herde der Feuerhaken, so sieht er meist ganz unschuldig aus; wer ihn aber anfacht, verbrennt sich gehörig die Finger. Dasselbe widerfährt euch, wenn ihr an heiße eiserne Öfen oder metallene Öfentüren faßt oder gar dagegen fallt.

175. Plagt ein Lampenzylinder und fallen Stücke desselben herab, so müßt ihr mit dem Aufräumen derselben warten, bis sie kalt sind; damit euch die heißen Scherben nicht treffen, setzt ihr euch am besten nicht gerade unter Hängelampen, Gasflammen, Kronleuchter usw. Das Zerpringen der Zylinder findet besonders bei plötzlichem kalten Luftzuge statt, oder wenn kaltes Wasser herangespritzt wird (z. B. beim Öffnen einer Selterflasche).

** 176. Siegellackschmelzen, Bleigießen können auch sehr leicht höchst schmerzhafteste Brandwunden verursachen, wenn ihr nicht streng darauf achtgebt, daß der heiße, flüssige Stoff euch nicht aufs Zeug oder auf die Finger herabläuft oder — bei schneller Abkühlung — ins Gesicht spritzt.

Offenes Feuer.

177. Am gefährlichsten ist aber das offene Feuer. Manche Stoffe verbrennen nicht, auch wenn man sie längere Zeit ins Feuer hineinhält, andere wiederum gehen dabei sofort selbst in Flammen auf. Die wichtigsten, leicht brennbaren Stoffe sind Stroh, Papier, Hobel- und Sägespäne, viele gewebte Stoffe, Zelluloid, welches bekanntlich zu Puppen, Ballen, Kämmen usw. verarbeitet wird, ferner von Flüssigkeiten Spiritus, Petroleum, Äther, Benzin.

178. Man kann garnicht ernstlich genug mahnen, daß Kinder nicht mit dem Feuer spielen sollen. Bedenkt, daß eine Flamme, welche eure Kleidung berührt, sie sofort in Brand setzt, und ihr im nächsten Augenblick am ganzen Körper lichterloh in Flammen steht. Wer da mit dem Leben überhaupt davonkommt, hat ein langes Schmerzenslager durchzumachen und wird vielleicht zum Krüppel. Schlimm genug wäre es aber auch, wenn ihr euch gar nicht selbst verletzt, aber das Hausgerät, die Wohnung in Flammen setzt und so euren Eltern den größten Schaden zufügt. Doch da ein Feuer immer weiter um sich greift, so kann das ganze Haus, ja ein ganzer Stadtteil in Flammen aufgehen, und da Menschen und Tiere dabei verbrennen können, so ist ganz unberechenbares Unglück möglich.

179. Streichhölzer. Wobei aber kommen die meisten derartigen Unglücksfälle vor? Am meisten wohl beim Spielen mit Streichhölzern. Diese unscheinbaren Dinger sind sehr heimtückisch. Laßt ja die Hände davon, bis eure Eltern sie euch anvertrauen.

* 180. Umgang mit Streichhölzern. Aber auch wenn euch die Erlaubnis bereits gegeben ist, einmal ein Streichholz anzuzünden, wenn also von euch eine gewisse Geschicklichkeit erwartet wird, können Fälle eintreten, die ihr kennen und vermeiden lernen müßt. Man werfe nicht achtlos ein brennendes oder glimmendes Streichholz weg. Zu heftiges Anreißen eines Streichholzes kann Spritzen desselben verursachen, und es können glühende Teilchen der Zündmasse euch oder Anderen in die Augen fliegen.

* 181. Es ist ferner eine große Unvorsichtigkeit, beim Anreißen von Streichhölzern die Schachtel so zu öffnen, daß die Streichholzköpfchen heraussehen. Wer dann ein Streichholz anzündet, kann mit der Flamme den Köpfen zu nahe kommen und plötzlich alle anderen Streichhölzer zur Entzündung bringen, wobei man sich äußerst heftig die Hände verbrennt. Die Schachtel ist also nur so zu öffnen, daß die Köpfe der Zündhölzer vollständig verdeckt bleiben.

** 182. Es spricht auch nicht von großer Klugheit, wenn die auf dem Tische stehenden Streichholzständer in der Weise gefüllt werden, daß die Streichhölzer mit den Köpfen nach oben gerichtet sind. Stets muß die Hülse die Köpfe vollständig verdecken.

* 183. Kleine Kinder dürfen nie Streichhölzer in die Tasche stecken. Nie führe man mehrere Schachteln mit Streichhölzern in derselben Tasche oder außer einer Schachtel noch lose Streichhölzer, es kann sich sehr leicht ein solches an der Reibplatte der Schachtel entzünden, (ebenso ein aus einer Schachtel hervorragender Streichholzkopf) und eure Kleidung in Brand setzen.

184. Weihnachtsbaum. Offnes Feuer kommt auch noch am Weihnachtsbaum vor. Manche Festfreude ist hier durch Unvorsichtigkeit gestört worden.

* 185. Offene Kerzen und Fackeln sind nicht weniger gefährlich. Es ist streng verboten, mit offenem Licht in den Keller oder nach dem Boden zu gehen, aber auch in den Stuben ist es gefährlich, denn ihr könnt damit den Gardinen zu nahe kommen oder, wenn ihr unter das Bett oder den Tisch leuchtet, leicht sonstige brennbare Stoffe anzünden. Eine schief gehaltene Stocklaterne gerät leicht in Brand.

Lampen.

186. Eine Lampe wirkt dort, wo sie offen ist, nämlich am oberen Teil des Zylinders genau wie eine offene Flamme. Kommt nie damit unter die Gardinen oder sonstige brennbare Gegenstände. Kommt ihr mit euren Haaren über den Zylinder, so sengt ihr euch ganze Büschel ab.

* 187. Stellt nie eine Tischlampe unter den gefüllten Behälter einer Hängelampe, da derselbe durch die Hitze plagen und das in ihm

enthaltene Petroleum in die Flamme der Tischlampe ergießen kann, wodurch sofort das ganze Zimmer in Brand gesetzt würde.

188. Eine Lampe darf nie am Rande eines Tisches stehen, auch nie auf einem Tisch mit loser Platte oder einem wackligen Tische. Spielt auch nie bei auf dem Tische stehender Lampe so unvorsichtig, daß ihr sie umwerft. Eine Lampe, die auf der Tischdecke steht, kann leicht dadurch umfallen oder zu Boden gerissen werden, daß die Tischdecke herabgezogen wird. Es ist daher besser, die Tischdecke in Kinderstuben abends zu entfernen.

189. Das Anstecken der Lampe besorgt am besten ein Erwachsener. Ist die Lampe im Ausbrennen begriffen, so muß dringend davor gewarnt werden, daß Petroleum auf die noch brennende Lampe gegossen wird. Wer das tut, kommt in Lebensgefahr.

190. Auch beim Ausblasen der Lampe kann Feuer entstehen, nämlich wenn man stark bläst. Am besten haucht man die Lampe leise aus.

* 191. Umfallen der Lampe. Fällt eine Lampe um, so kann sich ihr Inhalt jeden Augenblick leicht entzünden, ja es können die brennenden Massen mit großer Kraft nach allen Seiten auseinandergeschleudert werden (Explosion). Hier das Richtige zu tun, erfordert viel Geistesgegenwart und Mut. Wenn man sofort nach dem Umfallen den Lampenfuß erfassen, die Lampe geschickt wieder aufrichten und die Flamme ausblasen kann, so wird man Brand und Explosion verhüten. Hat man ein großes Stück schweres Zeug oder eine Tischdecke zur Hand, so kann durch Überdecken der umgefallenen Lampe die Flamme oft noch rechtzeitig erstickt werden. In jedem Fall ist es aber das Beste, sofort Hilfe herbeizuholen und mit den Geschwistern soweit wie möglich sich zu entfernen, wobei man nicht etwa sich schon auf den Treppen als gesichert ansehen darf. Dabei ist jeder unnötige Luftzug zu vermeiden.

* 192 Sonstiges bei Feuergefahr. Ähnlich habt ihr euch auch bei anderer Feuergefahr zu verhalten. Hinter euch müßt ihr bei der Flucht alle Türen und Fenster zu schließen suchen, besonders nach den Treppen, damit die Flammen nicht durch frischen Luftzug erst noch angefacht werden und das Treppengehäuse verqualmen. Räumt ihr schnell den Wohnungsschlüssel erfassen, so tut es. Löschversuche mit Wasser oder durch Überwerfen von Decken werden Kinder doch meist nicht unternehmen können. Jedoch ist die Feuerwehr möglichst schnell herbeizurufen. In verqualmten Räumen bewegt euch nur kriechend und nehmt ein nasses Tuch vor Mund und Nase. Befindet man sich bei einem Brande dadurch in hoher Gefahr, daß man den Raum nicht mehr verlassen kann, so mache man sich durch Schreien den Leuten oder der Feuerwehr bemerkbar, springe aber niemals vor Angst aus dem Fenster, selbst wenn die Leute draußen durch Zurufe dazu ermuntern.

193. Brennt ein Mensch lichterloh, so darf er in seinem Schreck und Schmerz den Kopf doch nicht so weit verlieren, daß er ins Freie stürzt, sondern er werfe sich schnell in ein Bett oder unter wollene Decken oder in ein Wasser, um die Flammen zu ersticken.

* 194. Wer Petroleum, Spiritus oder dergl. ins Feuer gießt, um dasselbe schneller zu entfachen, begeht den größten Leichtsin. Eine riesige Stichflamme zischt plötzlich nach der Flasche empor und setzt ihren Inhalt in Brand. Überall spritzt die brennende Flüssigkeit hin, und der unkluge Urheber dieses Unglücks ist meist verloren.

195. Mit Spiritus- und Petroleumkochern dürfen Kinder wegen der offenen Flamme und der leichten Entzündlichkeit der Brennstoffe nichts zu tun haben. Auf keinen Fall dürfen sie ohne beständige Aufsicht Erwachsener auf den mit Spiritus heizbaren Kinderkochmaschinen „Kochen spielen“ oder eine der kleinen Dampfmaschinen in Gang setzen.

196. Lederhandschuhe werden mit Benzin oder Äther gereinigt. Wer dies bei Licht macht, setzt alles der größten Gefahr aus, da die Benzindämpfe sich an der Flamme entzünden (auch bei Benutzung einer Lampe) und so mit einem Ruck die ganze Stube in Flammen setzen.

197. Mit Feuerwerkskörpern können Kinder das größte Unglück anrichten, und zwar nicht allein einen Brand verursachen, sondern auch eine Explosion, durch welche brennende oder scharfkantige Stücke den Zuschauer und den Feuerwerker selbst gefährlich an den Augen oder sonst wo verletzen können.

* 198. Eine Lampe kann durch gefährliche Ausdünstungen, besonders nachts im Schlafzimmer, den Schlafenden gefährlich werden, nämlich wenn sie unbemerkt „blakt“ oder „kohlt“. Man findet dann nach ein bis zwei Stunden alles dick mit schwarzem Ruß bedeckt, und mancher wertvolle Gegenstand ist vollständig verdorben. Aber dieser Ruß dringt auch in unsere Lungen und kann bei den Schlafenden Erstickung herbeiführen. Das Kohlen der Lampe tritt ein, wenn sie zu stark heruntergeschraubt wird, aber auch wenn sie zu hoch geschraubt war. Man lasse nie eine brennende Petroleumlampe lange unbeaufsichtigt und schraube sie vor allem nachts nicht herunter. Hat sich Ruß und Petroleumdunst im Zimmer angesammelt, so ist sofort durch Öffnen von Fenstern und Türen gründlich zu lüften.

** 199. Kohlendunst. Noch eine andere Schädlichkeit bei offenem Feuer gibt es, das ist der Kohlendunst, den brennende Kohlen entwickeln, wenn kein rechter Luftzug durch den Schornstein geht. Kohlendunst ist ein schlimmes Gift, das schon viele Menschen getötet hat, welche bei offenem Kohlen- oder Koksfeuer in geschlossenem Raume sich aufgehalten haben. Ohne etwas zu merken, fallen sie plötzlich bewußtlos um.

Brennende Kohlen, unverdecktes Herdfeuer, offene Öfen mit schlechtem Luftzug, vor allem aber die eisernen Kästen und Körbe mit glühenden Kohlen, wie sie noch hier und da zum Wärmen der Füße und Trocknen der Räume verwendet werden, sind hier gefährlich. Entdeckt ihr Kohlendunst im Zimmer, so ist sofort gründlich zu lüften. Am besten meldet ihr die Gefahr den Eltern oder dem Hauswirt.

200. Leuchtgas. Das Ausströmen von Leuchtgas aus offengelassenen Gashähnen, herabgefallenen Gasschläuchen oder aus beschädigten Gasröhren verrät sich meistens durch den Gasgeruch. Aber es kann auch nachts unbemerkt bleiben und führt dann zwei sehr große Gefahren mit sich. Erstens ist die längere Einatmung von Gas ebenso lebensgefährlich wie die von Kohlendunst und hat schon viele blühende Menschenleben vernichtet. Zweitens entzündet sich das ausströmende Gas an jeder offenen Flamme und setzt nicht nur plötzlich unter Knall das ganze Zimmer in Brand, sondern kann auch mit furchtbarer Gewalt ein ganzes Haus zum Einsturz bringen und alle Insassen unter den Trümmern begraben. Wie habt ihr euch nun mit dem Leuchtgas zu verhalten?

201. Vor allen Dingen dürfen Kinder nie wagen, mit Gas zu spielen. Sie dürfen nie an den Gashähnen drehen, nie an den Gasschläuchen ziehen, nie Gasröhren anbohren. Sie haben beim geringsten Gasgeruch, den ja jeder bald kennen lernt, sofort den Eltern oder dem Hauswirt Meldung zu erstatten und den gaserfüllten Raum zu verlassen.

202. Die größte Unvernunft ist es, in einem Raume, wo Gasgeruch bemerkbar ist, ein Streichholz anzustecken oder mit Licht oder Lampe hineinzugehen. Selbst ein schwachglimmender Streichholzrest kann das Gas zur Explosion bringen. Ebenso verkehrt und gefährlich ist der Versuch, mit offenem Licht die Stelle aufzusuchen, an welcher Gas aus einer undichten Röhre ausströmen mag.

203. Geheißt handelt ihr, wenn ihr so schnell wie möglich alle Türen und Fenster öffnet und alles Licht verlöscht. Dann kann kaum mehr etwas passieren, besonders wenn ihr noch offenstehende Hähne schließt.

Schießpulver und Schusswaffen.

204. Der Erfinder des Schießpulvers soll den Tod dadurch gefunden haben, daß sich das Pulver entzündete und fürchterlich explodierte. Heute ist das Pulver noch viel stärker als zu jener Zeit und kann Menschen, die sich unvorsichtig damit zu schaffen machen, im Nu in Stücke reißen. Spielt daher nie mit Schießpulver. Selbst die harmloseren Knallbriefe können Schaden an euren Augen anrichten, wenn ihr so unvorsichtig seid, die Pistole dicht an eurem Gesicht abzuschießen. Denn kleine glühende Pulvermengen pflegen nach allen Seiten umherzuspritzen. Haltet beim

Schießen stets den Arm gestreckt, aber auch nicht so, daß die Pistole dem Gesichte anderer zu nahe kommt.

205. Viele Feuerwerkskörper enthalten Schießpulver (besonders die Frösche, Kanonenschläge), und daher ist die Gefahr für denjenigen, welcher nicht genau die Wirkung und Kraft kennt, außerordentlich groß. Als Zuschauer haltet euch genügend weit entfernt.

206. Findet ihr eine Patrone oder eine Granate, so nehmt sie nicht fröhlich an euch, denn oft hat sich solche Freude bald in höchsten Schmerz verwandelt. Die Explosion tritt manchmal schon bei der leisesten Berührung ein und zerschmettert alles, was im Wege ist. Ihr dürft solchem Dinge niemals trauen. Oft liegt es jahrelang bereits in eurer Schublade, wird unvorsichtig hin und her geworfen, ohne böse Folgen anzurichten, und ganz unvermutet knallt es schließlich, kaum daß ihr es berührt habt, fürchterlich los.

207. Schußwaffen, welche nicht bloße Spielzeuge sind, also die Revolver und Flinten, die Erwachsenen gehören, müssen unbedingt von Kindern vollständig gemieden werden. Sie sind eben so heimtückisch wie Granaten.

208. Oft hält man sie für ungeladen. Richtet man sie nun im „Scherz“ auf eine Person, so wird man wider Willen leicht zum Mörder und hat sich zeitlebens Vorwürfe zu machen. Natürlich kann man beim Spielen mit dem Schießgewehr auch selbst die ganze Ladung abbekommen.

209. Seht jede Schußwaffe, die ihr irgendwo antrefft, als geladen an und wagt nicht, sie zu berühren. Tut das ein anderes Kind, so warnt es sofort, zieht es, ohne euch vor den Lauf zu stellen, davon hinweg, und wenn es sich nicht raten läßt, so geht schnell aus seiner Nähe und ruft Hilfe herbei.

210. Mit Schußwaffen Scherz zu treiben, ist das Törichtste, was Jemand machen kann. Auch Erwachsene handeln äußerst unklug, wenn sie es tun, denn selbst bei vorsichtigem Hantieren ist schon manchem die Flinte zum Unheil geworden. Geht allen solchen Dingen aus dem Wege, später könnt ihr immer noch lernen, wie ihr mit Schußwaffen umzugehen habt.

Andere gefährliche Stoffe.

211. Ätzende Stoffe. Nicht nur kochendes Wasser, sowie der darüber emporsteigende Wasserdampf und Feuer machen Brandwunden, sondern auch manche Flüssigkeiten, wie Oleum (Schwefelsäure), andere Säuren (Salzsäure, Salpetersäure), Lauge, Lyso sind so scharf, daß sie, wo sie in Berührung mit einer Hautstelle kommen, dieselbe tief hinein verbrennen (ätzen).

212. Wer absichtlich oder aus Versehen solche Gifte trinkt, erleidet gräßliche Schmerzen durch Verbrennung des Mundes, der Speiseröhre und des Magens und wird vielleicht niemals wieder gesund.

213. Raschen. Es kommt vor, daß kleine Kinder aus Neugier oder Raschsucht an solche Flaschen herangehen. Ihr dürft das nie gestatten, wie denn überhaupt das Trinken aus Flaschen stets gefährlich ist. Rascht nie aus solchen und wenn sie noch so schönen Inhalt haben. (114)

* 214. Um Verwechslungen zu vermeiden, sehe man mindestens vor jedem Gebrauch einer Flasche sich ihre Aufschrift an. Das muß jedem zur zweiten Gewohnheit werden. Die Apotheker geben Arzneien, die getrunken werden sollen, in runden Flaschen, solche, die zum äußerlichen Gebrauche, z. B. zu Einreibungen, bestimmt sind, in eckigen Flaschen. Doch sind viele Leute so unvorsichtig, dies nicht zu beachten. Sie füllen Oeum in runde Flaschen oder gar in Bier- und Selterflaschen, wodurch die unglücklichsten Irrtümer hervorgerufen werden.

* 215. Aber es ist auch schon leichtfertig, wenn man innere und äußere Medicinen auf denselben Tisch stellt. Schon da können unachtsame Personen Verwechslungen begehen. Äußere Medicinen stelle man ganz abseits oder schließe sie ein.

* 216. Bewahrt auch innere Medicinen vor kleinen Kindern, indem ihr die Flaschen so hoch stellt, daß sie nicht erreicht werden können. Das Hochstellen scharfer, ätzender Flüssigkeiten ist aber ebenfalls, ähnlich wie bei kochenden Flüssigkeiten (168), nicht ungefährlich. Stellt ihr scharfe Flüssigkeiten auf ein Spind, so können beim Zerbrechen oder Umfallen des Gefäßes die in dem Spinde aufbewahrten Sachen verdorben werden. Am besten hält man Giftstoffe unter Verschuß.

217. Das Aus- und Eingießen von Tinte, Ölen verdirbt, wenn ihr es nicht versteht, leicht wertvolle Gegenstände, die dadurch fleckig oder unansehnlich werden. Viel schlimmer aber steht es hier mit dem Umgießen scharfer Flüssigkeiten. Die Gründe sind genugsam erwähnt worden.

* 218. Mischt ihr Flüssigkeiten oder andere Stoffe aufs Geratewohl zusammen, um zu sehen, was daraus wird (Chemische Experimente), so könnt ihr leicht durch Explosionen verletzt werden. Derartige Versuche müssen Kinder stets unterlassen.

Die Straße.

Die Seiten der Straße.

219. Schon ehe ihr die Straße betretet, habt ihr aufzupassen, sobald ihr euch in einem breiten Hausflur befindet, durch welchen oft Wagen aus- und einfahren. Sucht hier nie Schutz, indem ihr euch gegen eine feste Wand stellt, sondern stets in der Treppennische. Verläßt nämlich der Wagen durch falsches Lenken seine gerade Fahrtrichtung, so kann er der Wand so nahe kommen, daß ihr zwischen Wagen und Wand jämmerlich zerquetscht werdet.

220. Habt ihr den Bürgersteig erreicht und geht auf demselben die Straße entlang, so könnt ihr dadurch zu Schaden kommen, daß ein Wagen, den ihr vorher nicht gesehen habt, plötzlich aus dem Torweg eines Hauses hervorrollt, um den Straßendamm zu erreichen.

221. Absperrungen. Oft findet ihr den Bürgersteig vor einem Hause durch schräg an dasselbe gelehnte, quer gegen den Damm gerichtete Stangen abgesperrt. Dies ist ein Zeichen dafür, daß auf dem Dache oder sonst wo in der Höhe Arbeiten verrichtet werden, und daß leicht irgend welche Gegenstände, z. B. Dachsteine, herabfallen können. Geht dann nicht durch den abgesperrten Platz, sondern um ihn herum. Auch Bau- und Malergerüste müssen euch zu aufmerkamer Vorsicht veranlassen. Und wenn euch nichts weiter passiert, als daß eure Kleidung mit Farbe bespritzt wird, so ist das doch auch schon schlimm.

222. Wenn ein Bauzaun geöffnet ist, so dürft ihr der Versuchung nicht unterliegen, durch die Öffnung einzutreten oder gar in den Neubau einzudringen. Ihr könnt da sehr unglücklich fallen, könnt von herabstürzenden Steinen, Handwerkszeugen, Balken getroffen werden, könnt aber auch — besonders abends — unliebame Bekanntschaft mit den bissigen Wachthunden machen.

223. Kennt ihr scharf an den Häusern entlang, so dürft ihr nicht vergessen, daß Briefkästen, Schaukästen, Laternenpfähle und noch so manche andere Dinge härter sind, als euer Kopf, und daß es für diesen verhängnisvoll wäre, wenn er irgendwo gegenrennen würde.

224. Steht ihr zu dicht an der Bordschwelle oder sitzt ihr auf derselben, die Füße auf dem Damm haltend, so könnt ihr, wie schon früher erwähnt, (9, 17) durch Wagen angefahren werden.

* 225. Letzteres ist besonders dann möglich, wenn der Kutscher den noch nicht mit Pferden bespannten Wagen von hinten etwas vorwärts schieben will. Während nämlich die Hinterräder des Wagens an fester Achse angebracht sind, ist bekanntlich die vordere Achse, an der die Vorderräder und die Deichsel oder der Escherbaum sitzen, beweglich. Beim Vorwärtschieben des Wagens erfährt nun die vordere Achse allerlei

Drehungen, was zur Folge hat, daß die meist schwere, eisenbeschlagene Deichsel mit großer Kraft in weitem Bogen von einer Seite zur anderen geschleudert wird. Wen sie trifft, der wird zu Boden geworfen und meist erheblich verletzt.

226. Am Rande des Dammes stehende Pferde teilen zuweilen ziemlich weit weg Hufschläge aus.

227. Scheue Pferde. Man muß auf der Straße die Augen überall haben. Sehr groß ist die Gefahr scheuender Pferde. Dieselben können blitzschnell bis auf den Bürgersteig rennen, ja sogar Schaufenster usw. zertrümmern. Der mitgeführte Wagen kann Laternenpfähle umreißen und selbst stark seitlich geschleudert werden. Seht ihr ein scheues Pferd auf euch losrasen, so springt bei Seite, aber wenn möglich nicht an eine feste Hauswand, sondern in einen Hausflur, einen Laden oder dergl. In der Nähe von Eisenbahnbrücken, sowie bei Gewitter werden Pferde durch das dröhnende Geräusch der oben fahrenden Bahnzüge oder durch das Donnern leicht erschreckt und verhältnismäßig oft scheu gemacht.

228. Sturm. Geht ihr bei Sturm die Straße entlang, so geht ganz dicht an den Häusern, denn Gegenstände, die der Sturm herabschleudert, pflegen eine Strecke weit vom Hause abzufliegen.

229. Tauwetter. Schmilzt vor der durchdringenden Sonne das Eis auf den Dächern, von denen es in großen Zapfen herabhängt, so können losgeschmolzene, schwere Eismassen vom Dache stürzen und den Fußgänger erschlagen. Diese pflegen aber selten bis an die Bordschwelle zu fallen, und ihr würdet wohl meist vor ihnen sicher sein, wenn ihr am Rande des Dammes entlang geht, freilich unter steter Beachtung des Wagenverkehrs.

230. Glatteis. Bei Glatteis ist die Straße gefährlich zu begehen. Geht schurrend oder stets mit ganzer Sohle auftretend und vermeidet schiefe oder abschüssige Bodenstellen.

Der Straßendamm.

231. Die Gefahren der Straße treten in ihrer ganzen Größe erst auf, sobald ihr den verhältnismäßig sicheren Bürgersteig verläßt und euch auf den Straßendamm begeben. Ein unerfahrenes Kind, das noch nie allein die Straße aufgesucht hat, ist bei lebhaftem Wagenverkehr auf dem Damm fast verloren. Daher ist die immerwährende Mahnung der Eltern, daß die Kinder nicht unnütz den Damm betreten sollen, sehr berechtigt. Mißachtet dieselbe nicht und bedenkt, wie viele Erwachsene sogar das Unglück trifft, überfahren zu werden.

232. Geht niemals schräg über den Straßendamm, sondern in gerader Richtung, dann ist die gefährliche Strecke kürzer.

233. Geht schnell, aber rennet nicht, da ihr dabei leichter fallen könnt.

234. Vor allem aber, ehe ihr den ersten Schritt von der Bordschwelle tut, nach beiden Seiten Umschau halten! Da seht ihr Wagen dicht bei euch vorbeikommen in der Richtung von links nach rechts, und auf der anderen Seite des Dammes seht ihr die Wagen von rechts nach links vorüberfahren. Zwischen beiden Wagenreihen verkehren nun in vielen Straßen außerdem noch die gefährlichen elektrischen Straßenbahnen. Auch diese laufen auf dem euch näheren Gleise von links nach rechts, auf dem euch ferneren von rechts nach links. Prägt euch dies ja genau ein! Bis zur Mitte des Straßendammes habt ihr also die Wagen von links zu erwarten und habt euch besonders nach links umzusehen, von der Mitte ab aber habt ihr sie rechts zu erwarten und euch nach rechts umzusehen. Zuerst Augen links, dann Augen rechts!

235. Ihr dürft den Weg überhaupt nicht wagen, wenn nicht links und rechts die Straße mindestens ein bis zwei Häuser weit ganz frei von herannahenden Wagen ist. Sich nähernde Straßenbahnen und Automobile müssen aber noch mindestens drei bis vier Häuser weit entfernt sein. Versucht nie, kurz vor einem herannahenden Wagen vorbei zu rennen. Dabei gerade ereignen sich die meisten Unglücksfälle.

236. Haltet euch, wenn möglich, dicht hinter einem soeben vorbeigefahrenen Wagen.

* 237. Seid ihr so bis zur Mitte des Dammes gelangt, so seht ja nach rechts, ob nicht dort schon die nächsten Wagen der andern Richtung dicht herangekommen sind. Ist dies der Fall, so lasset den ersten Wagen vorüber und haltet euch wieder dicht hinter ihm.

* 238. Kommt, während ihr in der Mitte des Dammes wartet, unvermutet sowohl von rechts als auch von links eine Straßenbahn, so seid ihr schon sehr unvorsichtig gewesen, und es ist dann das beste, wenn man nicht schnell wiederum noch hinter einem der beiden Wagen Schutz suchen kann, zwischen beiden Gleisen mutig und ruhig stehen zu bleiben, bis die Gefahr vorüber ist. Zuweilen wird man auch noch Zeit haben zurückzutreten, bis alle Straßenbahnen die Stelle durchfahren haben. Natürlich hat man dann wieder auf sonstige Wagen, besonders aber auf Automobile nach links Acht zu geben.

* 239. Anrufen auf dem Damm. Ruft nie plötzlich jemand an, der im Wagengebränge gerade den Damm überschreitet. Denn jeder braucht da seine ganze Aufmerksamkeit.

240. Aussteigen. Wer aus einer Straßenbahn oder einem Omnibus aussteigt, befindet sich plötzlich fast mitten auf dem Damm

und hat doppelte Vorsicht nötig, besonders, wenn er nicht nach dem nächstgelegenen Bürgersteig, sondern nach der entgegengesetzten Straßenseite will. Sehr oft ist es dann sicherer, sich zuerst nach der nächstgelegenen Straßenseite zu begeben.

241. Die Haltestellen der Straßenbahnen finden sich meist nicht beide einander gerade gegenüber (was für euch viel sicherer wäre); sondern, während ihr auf dem Gleise aus einem anhaltenden Wagen aussteigt, eilen auf dem anderen Gleise die Wagen vorbei. Es ist daher das andere Gleis stets sorgfältig zu prüfen, wenn man hinter dem anhaltenden Wagen entlang geht, um die entferntere Straßenseite zu erreichen.

242. Besonders schwer ist der Übergang über sehr verkehrsreiche Plätze und Straßenkreuzungen; doch pflegen hier die Wagen etwas langsamer zu fahren, und ihr braucht nicht zu rennen, um euch immer dicht hinter einem soeben vorbeigefahrenen Wagen zu halten. Dies tut denn auch, wo es möglich ist, da der Wagen euch so einen Schutz bietet.

243. Ablenkungen auf dem Damm. Ihr dürft auf dem Straßendamm euch durch nichts ablenken lassen, nicht zerstreut sein, nicht grübeln, lesen und nicht euch recht lebhaft mit euren Begleitern unterhalten. Der Straßendamm ist die Stelle, wo ihr ganz „Auge und Ohr“ sein müßt. Necht, zerrt und stoßt euch auch nicht auf dem Damm. Spielt nicht auf dem Damm.

244. Andere Gefahren beim Überschreiten des Straßendamms drohen euch hauptsächlich von Automobilen, Autobussen sowie von den breiten, schweren Omnibussen und den schnellfahrenden Schlächter- und Brauerwagen, aber auch von Radfahrern. Auf alle diese ist beim Überschreiten des Damms zuerst nach links dann nach rechts aufzupassen.

245. Geht nicht zu dicht hinten an einen Wagen heran, der lange Stangen von Stabeisen mit sich führt. Diese schaukeln während der Fahrt auf und ab und können euch gefährliche Schläge beibringen.

246. Auch an sehr hochbepackte Rollwagen tretet nicht zu dicht heran, da schwere Kisten herabfallen können.

247. Bedenkt, daß jeder Wagen plötzlich durch „Schleudern“ ein Stück zur Seite geworfen werden und euch dabei treffen kann. Es ist daher auch ein großer Leichtsin, wenn ihr seitlich neben einem Wagen mitrennt. Auch bei einer Straßenbahn, die nicht „schleudern“ kann, dürft ihr es nicht tun. Denn wer hier im Laufen fällt, kann mit den vorgestreckten Händen oder dem Kopfe unter den Wagen kommen.

248. Schließlich kann nicht genug vor dem Unfug gewarnt werden, sich an Wagen hinten anzuhängen, um sich ein Stück mit fahren zu

lassen. Sieht der Kutscher sich um, so erschreckt euch das, ihr springt ab, kommt leicht zu Falle und in die Lage, vom nächsten Wagen überfahren zu werden.

Noch anderes von der Straße.

249. Straßenaufläufe. Bei Straßenaufläufen ist schon viel Unheil vorgekommen. Wer klug ist, meidet sie, wo er kann. Bei großen Volksausläufen sind schon hunderte Kinder und sogar erwachsene Personen zerdrückt worden. Wer hinfällt, wird von den nachdrängenden Massen totgetreten.

250. Ist irgendwo ein Pferd gefallen oder gibt es eine Schlägerei zu sehen, so sammeln sich sogleich Menschen an. Das Pferd schlägt plötzlich mit den Hufen weit um sich, um wieder aufzukommen, und die sich schlagenden Wüteriche können Zuschauer stoßen und verwunden. Also bleibt möglichst weit davon. Meckt auch keinen betrunkenen Menschen.

251. Fremde Menschen. Geht nie mit fremden Menschen mit, welche euch in ein Haus oder in eine andere Gegend verlocken wollen. Oft versprechen oder geben sie euch unter zärtlichen Worten Bonbons oder Geld. Folget nicht, denn es gibt Bösewichter, die es auf das Leben von Kindern abgesehen haben. Versucht eiligst zu fliehen. Läßt solcher Mensch euch nicht los, so ruft dreist so laut ihr könnt um Hilfe. Ihr werdet dann sehen, daß er sofort Reißaus nimmt. Trägt euch ein ganz fremder Mensch einen Gang auf, so lehnt die Ausführung mit den Worten: „Ich darf das nicht tun“ ab, sobald euch der Weg in Häuser, in menschenleere, unbebaute oder euch unbekante Gegenden führen würde.

Spaziergang, Ausflug, Wanderung, Fahrten, Reisen.

252. Wollt ihr einen Spaziergang oder Ausflug unternehmen, so habt ihr vor allem die Pflicht, auf jüngere Geschwister und Freunde, die ihr mitnehmt, zu achten. Sie sind eurer Obhut anvertraut, und ihr dürft das Vertrauen nicht mißbrauchen.

253. Den Anordnungen Erwachsener habt ihr streng Folge zu leisten. So werden am besten Störungen vermieden, die euch die ganze Freude verderben können.

Kremser, Omnibusse, Straßenbahnen.

* 254. Kremser und andere Wagen. Drängt euch nicht dazu, den Wagen oder Kremser, auf welchem ihr den Weg über Land macht, selbst zu lenken. Die Landwege erfordern viel Übersicht, und wenn der Wagen in den Graben gerät, so ist das, auch wenn selbst kein Unglück passiert, eine große Störung.

255. Macht euch auch nicht bei den Pferden zu schaffen. Soviel Umsicht haben Kinder noch nicht, um sich hier vor allem Schaden zu bewahren. Selbst Erwachsene können dies nicht immer.

256. Omnibus und Straßenbahn. Geschieht die Fahrt auf dem Omnibus oder in der Straßenbahn, so ist große Vorsicht nötig schon beim Besteigen des Wagens. Verfehlt ihr die Stufen und rutscht ab, so zieht ihr euch mindestens eine schmerzhafteste Verletzung der Schienbeingegegend zu. Sehr gefährlich ist das Besteigen der Leitern oder Treppen während der Fahrt, um zu den Decksitzen zu gelangen. Wer sich hier nicht mit eiserner Kraft festhält, kann einen tödlichen Sturz erleiden.

257. Steht ihr auf der Plattform, so gibt es bei jeder Kurve einen tüchtigen Ruck. Haltet euch gut fest und paßt gut auf, steht etwas breitbeinig und drückt die Kniee immer kräftig durch, um der Kraft des Ruckes entgegenzuwirken.

258. Besondere Vorsicht ist nötig, wenn ihr auf der Plattform nahe dem offenen Ausgange des Wagens steht. Diesen Platz vertauscht sobald wie möglich mit einem anderen. Es ist das auch schon früher erwähnt worden (12). Dieselbe Regel gilt für die ganz offenen Sommerwagen.

259. In dem Moment, wo der Wagen hält, gibt es wieder einen Ruck, und wer während der Fahrt absteigt, wird mit dem Oberkörper stark in der Fahrtrichtung vorwärts geschleudert. Das vergessen viele ganz, die während der vollen Fahrt oder kurz vor dem Halten des Wagens abspringen wollen, ohne es zu verstehen. Beim Absteigen wende man das Gesicht stets der Vorderseite des Wagens zu. Wer mit dem Rücken gegen die Fahrtrichtung absteigt, fällt infolge des erwähnten Ruckes fast sicher nach hinten über. Bei richtigem Abspringen kann man eben den Oberkörper, der nach vorn geschleudert wird, durch ein oder zwei Schritte, die man schnell vorwärts tut, vor dem Fallen schützen. Bei Regenwetter, Schnee, Glätteis ist das Absteigen besonders gefährlich.

260. Bei der Straßenbahn ist Aufspringen und Abspringen während der Fahrt sogar für Erwachsene mit Lebensgefahr verbunden. Kinder müssen es daher unter allen Umständen unterlassen.

Eisenbahnfahrt.

261. Bahnhof. Auch die Fahrt auf der Eisenbahn will gelernt sein. Wegen der Pünktlichkeit, mit der die Züge abgehen, ist oft Eile und dabei doch besondere Vorsicht nötig. Schon die Steinstufen der Bahnhöfe geben euch Gelegenheit, eure Geschicklichkeit zu beweisen. Wer hier fällt, hat fast immer schmerzhaftes Aufschlagen auf steinerne Ranten zu gewärtigen.

262. Ist auf dem Bahnhof großes Gedränge, so sieht man meist nicht, ob im nächsten Moment Stufen oder ebener Boden zu begehen sind. Achtet da streng auf die vor euch gehenden Personen und bleibt mit ihnen in Fühlung, geht langsam, schurrend und tastend vorwärts. Wer fällt, kann arg getreten werden.

263. Geschlossene Eisenbahnbarrieren zu überschreiten und sich auf die Schienen zu wagen, kostet leicht das Leben. Jeder auf Bahnhöfen etwa notwendige Übergang über Schienen hat schnell und mit größter Umsicht stattzufinden. Ihr könnt noch so flink und geschickt sein, aber nicht vor einem einfahrenden Zuge seid ihr verloren.

264. Steht ihr auf dem Bahnhof, so haltet euch wenigstens ein bis zwei Meter von der Schwelle entfernt. Wenn der Zug einfährt, so fängt das Gedränge an. Wer hier von unvernünftigen Menschen einen Stoß erhält, kann gerade im gefährlichsten Augenblick auf die Schienen hinabgeschleudert werden.

265. Wie schon früher erwähnt (128), wendet den Blick, sobald der Zug einfährt, etwas ab zum Schutze eurer Augen vor Kohlenstaub.

266. Ihr habt nun ruhig abzuwarten, bis der Zug vollständig hält. Sich vorher heranzudrängen, ist höchst gefährlich.

267. Auch das Einsteigen ist nicht so einfach. Hier ist auf den Spalt zu achten, welcher zwischen Bordschwelle und unterster Stufe des Eisenbahnwagens sich befindet. Wer in diesen mit einem Bein hineingerät, zieht sich wenigstens sehr schmerzhaftes Hautabschürfungen zu. Dieselbe Vorsicht ist natürlich auch beim Aussteigen nötig.

268. Kommt ihr etwas zu spät, so hütet euch, den schon fahrenden Zug noch zu besteigen.

269. Fingerquetschungen. Seid ihr eingestiegen, so wird die Tür geschlossen. Aber hier kann es kommen, daß euch an der Schlossseite der Tür oder an der Türangelseite die Finger gequetscht werden, welche ihr gedankenlos dort hinhaltet. Das kann besonders leicht stattfinden, wenn ihr euch schon im Wagen nahe der Tür befindet, aber noch Personen hinzukommen. Zwar sind an beiden Seiten Schutzleisten angebracht, die viel Unheil verhüten können, aber sie machen doch die Abquetschungen von Fingern nicht ganz unmöglich.

270. Ungenügender Türschluß. Ist die Tür geschlossen, so kann sie beim Anlehnen wieder auffpringen, wenn das Schloß noch offen geblieben war. Achtet ganz besonders darauf, daß der innere Handgriff wieder gehoben wird. Meist sind wohl Bezeichnungen wie „Offen“ „Zu“ vorhanden, nach denen ihr euch richten könnt.

271. Am besten vermeidet man jedes Anlehnen an die Tür, schon da ein zu spät Kommender dieselbe mit großer Plötzlichkeit öffnen kann, wodurch ihr aus dem Wagen fallen könnt.

272. Türöffnen während der Fahrt. Während der Fahrt laßt euch niemals beikommen, die Tür zu öffnen oder auch nur an dem Schloß zu spielen. Es kann besonders bei einer Kurve jemand hinausgeschleudert werden. Stößt aber die offene, seitlich herausragende Tür zufällig an einen im Wege befindlichen Gegenstand an, so wird sie mit furchtbarer Gewalt zerschmettert.

273. Das Hinauslehnen zum Fenster, womöglich mit den Augen in der Fahrtrichtung hat schon manchen gereut, der Kohlentelchen in die Augen gewirbelt erhielt oder Augenentzündungen davontrug oder gar durch Anstoßen an etwas fürchterlich verletzt wurde.

274. Auf der Plattform außerhalb des Wagens zwischen ihm und dem nächsten während der Fahrt zu stehen, ist sogar behördlich verboten, weil zuviel Unglück dadurch verursacht wurde.

275. Halten des Zuges. Wenn der Zug hält, so bekommt unser Körper einen ziemlich heftigen Ruck. Wer das kennt, steht nicht eher auf, als bis dieser Ruck vorüber ist. Erst dann kann das Aussteigen ohne Gefahr stattfinden.

276. Ihr alle habt schon von Entgleisungen der Züge oder Zusammenstoßen gehört. Diese sind so selten, daß man sich davor nicht zu fürchten braucht. Wen es jedoch trifft, der kann froh sein, wenn er mit dem bloßen Schreck davontkommt. Wer besondere Geistesgegenwart besitzt, hat vielleicht noch Zeit, sich sofort bei dem Donnerkrach, den es gibt, auf die Bank zu stellen und den Mitfahrenden laut das Kommando „Beine hoch“ zu geben. Alles andere läßt sich hier nicht in Regeln fassen.

Verlieren der Angehörigen oder des Weges.

277. Habt ihr auf dem Bahnhof eure Angehörigen aus dem Auge verloren, so wartet ruhig an irgend einer sicheren Stelle, bis der Menschenstrom sich verlaufen hat. Man wird euch schon finden. Schwieriger ist das schon, wenn ihr in Wald und Flur auseinander gekommen seid, besonders dann, wenn es zu dunkeln beginnt. Durch lautes Rufen der Namen und Aufmerken auf die Rufe der anderen werdet ihr sie meist wiederfinden. Ist das nicht der Fall, so gibt es ja

vielleicht einige ängstliche Stunden, aber man ist um ein interessantes Abenteuer reicher. Furcht vor wilden Tieren braucht ihr in der Regel nicht zu haben. Irret aber nicht im Dunkeln auf unbekanntem Wege umher, damit ihr nicht in Sümpfe oder an gefährliche Abhänge geratet. Am sichersten ist man wohl dicht am Rande eines Weges oder einer Chauffee. Dort macht es euch bequem, womöglich auf einem Lager von zusammengefügten Blättern oder Zweigen, denn der Boden ist nachts zu feucht und zu kalt. Friert ihr, da ihr nicht genügend mit Überzeug versehen seid, so deckt die Mütze oder das Taschentuch auf das Gesicht und steckt die Hände in die Taschen. Steht auch zuweilen auf und stampft ordentlich mit den Füßen, daß es „durch und durch“ geht.

278. Seid ihr auf einem Ausfluge mit dem Wege unbekannt, so fragt dreist die Menschen, die euch begegnen. Sind sie dort einheimisch, so werden sie euch genau Auskunft geben können, welche Wege zu dem von euch gewollten Ziele führen. Aber die Zeit, die ihr braucht, geben sie meist viel zu kurz an, weil sie den kürzesten Weg kennen und sicher zu gehen gewohnt sind. Ihr tut gut, euch immer auf die doppelte Zeit einzurichten.

* 279. Vor gefährlichen Menschen, welche den Wanderer angreifen, hat sich schon mancher geschützt, indem er laut in den Wald z. B. hineinrief: „Water, komm doch schnell her“ oder irgend etwas Ähnliches, wodurch die Gegner in die Meinung veretzt wurden, als ob Hilfe in unmittelbarer Nähe sei. Freilich muß die Täuschung geschickt gemacht werden.

* 280. Eine gewisse Richtschnur bei Verirrungen habt ihr auch an der „Regenseite“ der Bäume, besonders der Laubbäume; diese sieht dunkler aus, ist meist bemooft und rissig und ist nach Südwest gerichtet.

** 281. Endlich könnt ihr, wenn ihr eine einigermaßen richtiggehende Uhr bei euch habt, auf folgende Weise aus dem Stande der Sonne die Himmelsrichtung genau feststellen. Punkt 12 Uhr steht die Sonne gerade im Süden. Ist es nun z. B. 4 Uhr, so haltet die Uhr wagerecht und mit dem kleinen (Stunden-) Zeiger genau in die Richtung, wo die Sonne steht, dann wird die Zahl 2, welche in der Mitte zwischen 12 und 4 liegt, genau nach Süden zeigen. Ist es z. B. 5 Uhr nachmittags, so liegt Süden an der Stelle $2\frac{1}{2}$. Ist es 10 Uhr vormittags, so liegt Süden an der Stelle 11. Habt ihr Süden, so ist bekanntlich die entgegengesetzte Richtung Norden, die rechts zwischen Nord und Süd (wenn ihr nach Süden blickt) Westen, links Osten.

** 282. Noch einfacher stellt ihr die Himmelsrichtungen mit einem Kompaß fest. Alles dies würde euch aber nur dann etwas nützen, wenn ihr auch eine Landkarte von der Gegend bei euch habt. Dies ist für Wanderungen stets anzuraten.

Gonstige Gefahren auf der Wanderung.

* 283. Sümpfe. Vor Sümpfen habt ihr euch stets in acht zu nehmen. Sobald ihr auf weichen, zittrigen Boden kommt, geht in gleicher Richtung nicht weiter, sondern kehret möglichst auf dem Wege, auf dem ihr gekommen seid, um. Würdet ihr weiter gehen, so könntet ihr unvermutet plötzlich bis zu den Knien oder noch weiter einsinken und in der Aufregung außerstande sein, euch wieder herauszuarbeiten. Wer den im Dunkeln bläulich schimmernden und scheinbar hüpfenden Irrlichtern nachgeht, gerät leicht in einen Sumpf.

284. Ihr müßt euch auch noch merken, daß Sumpfwasser giftig ist und viele Krankheitsstoffe enthält, ebenso wie das Wasser von Pfützen, Tümpeln, Teichen, welches nicht fließt, sondern eine auffallend ruhige, ebene, oft mit Wasserpflanzen weithin bedeckte Oberfläche hat.

285. Sonnenhitze. Bei Sonnenbrand auf dem Wege haltet den Kopf vor der Hitze geschützt, um Hitzschlag zu vermeiden.

286. Sturm und Gewitter. Ein Sturm im Walde reißt meist nur alte Bäume nieder. Man meidet am besten ihre Nähe.

287. Blitzgefahr. Bricht ein Unwetter los, während ihr euch auf der Wanderung befindet, so dürft ihr euch wegen der Blitzgefahr bekanntlich nicht unter einsame Bäume, an Heuhaufen, einzelne Scheunen oder dergl. stellen. Das Stehen an Mauern, wo das Wasser in starkem Guß von oben herabstürzt, ist zu meiden.

288. Im Walde meide man bei Gewitter altes Holz und gehe in der Mitte des Weges, aber nicht gerade unter den Telegraphendrähten. Von den einzelnen Baumarten sind besonders Eichen, aber auch Pappeln, Weiden gefährlich. Buchen, Birken und Lorbeerbäume (die allerdings hier nicht vorkommen) werden selten vom Blitz getroffen. Ein altes Sprichwort sagt schon ganz richtig: „Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen.“ Seid ihr in einem Zimmer, so dürft ihr das Fenster öffnen, wenn das Entstehen von Zugluft, besonders feuchter, vermeidbar ist. Wichtig ist auch, sich nicht in der Nähe von ausgedehnten Metallmassen oder am Rauchfange in der Küche aufzuhalten.

289. Wie ihr euch beim Auffinden von Granaten oder anderen Geschossen zu verhalten habt, ist schon früher auseinandergesetzt worden. (206)

290. Beim Betreten von Scheunen, Mühlen müßt ihr stets daran denken, daß hier oft Öffnungen aus der Höhe ins Freie führen, ohne Fenster Sims, die zum Hindurchschaffen von Getreide dienen. Hier ist schon manches Kind jählings in die Tiefe gestürzt.

Die Kraft eines Windmühlensflügels ist weit größer als ihr glaubt; er kann euch tödliche Verletzungen beibringen.

291. Brückengeländer. Lehnt euch niemals über Brückengeländer anders, als daß die Füße den festen Boden noch berühren. Viele Geländer sind so falsch angelegt, daß ihr sogar zwischen den wagerechten Stangen hindurchfallen könnt. Setzt euch nie auf Brückengeländer, Terrassenbrüstungen usw. und kriecht auch nie außen an denselben herum. Alle dadurch entstehenden Unglücksfälle bringen euch in größte Lebensgefahr.

292. Pflanzen und Tiere. Die Pflanzen, welche im Freien von euch gesammelt werden, enthalten vielfach die schärfften Gifte. Ihr könnt todkrank werden, wenn ihr an den Stengeln saugt, Blätter oder sonstige Teile kaut oder giftige Beeren, Pilze genießt. Von den Pilzen müßt ihr vor allem den giftigen Knollenblätterschwamm kennen lernen, der leicht mit dem eßbaren Champignon verwechselt wird. Steinpilze brecht durch. Die Bruchstelle darf nicht an der Luft blau anlaufen. Pilze müssen vor der eigentlichen Zubereitung stets mit Wasser aufgekocht, und dieses Wasser muß fortgegossen werden. Essen mit ungewaschenen Händen nach dem Sammeln von Pflanzen ist zu unterlassen.

293. Wie Brennesseln brennen, habt ihr wohl schon erfahren. Ihr werdet also nicht unnützlich mit bloßen Händen oder Füßen denselben zu nahe kommen. Anfassen kann man sie ungestraft nur, wenn man die obere und untere Fläche festfaßt, ohne die Blattränder zu berühren. An Dornen kann man sich gefährlich verletzen. Dringet auch nicht in zu dichtes Gestrüpp, besonders Dornengestrüpp, ein, da es hin oft leicht, zurück aber sehr schwer geht. Daß man sich an einem Grasshalm schneiden kann, ist schon früher gesagt worden (149).

294. Tiere. Auch die Tierwelt ist nicht immer harmlos. Vor wilden Tieren seid ihr in unseren Gegenden wohl meistens gesichert. Fliegen nützt hier wenig, da die Tiere schneller sind. Reizen dürft ihr sie aber auch nicht, am besten ist es wohl, ruhig weiterzugehen.

295. Betretet kein fremdes Gehöft, da die dort frei herumlaufenden Hunde oft sehr bissig sind. Die Gefahr ist besonders groß, wenn ihr über einen Zaun oder eine Mauer klettert. Schon der meist angelegte Stacheldraht oder auf der Mauer befestigte Glascherben verbieten euch dies.

296. Auch sonst habt ihr alles Mecken, selbst euch bekannter Hunde zu unterlassen. Diese sind oft in ihrer Laune unberechenbar, und ihr habt dann den Schaden.

297. Tolle Hunde haben die Neigung, Menschen und Tiere zu beißen, was sehr schlimm ist, weil die Krankheit (Tollwut) damit übertragen werden kann. Seht ihr einen Hund mit scheuem Wesen, Schaum vor dem Maule, mit zwischen die Hinterbeine eingeklemmtem Schwanz, der gern an nicht eßbaren Gegenständen (Ledern, Holz usw.) herumknabbert,

so geht aus dessen Nähe und macht Erwachsenen von eurer Beobachtung Mitteilung.

298. Schlangen liegen vielfach im Heidekraut, in den Heidelbeeren und an feuchten Ufern. Man verjagt sie am besten dadurch, daß man mit einer langen Gerte oder einem Knüttel im Grase oder Kraute hin und her fuchtelt. Da Schlangenbiß unter Umständen sehr giftig ist, so ist dringend in jedem Falle zu sofortiger ärztlicher Behandlung zu raten. Daß ihr keinen Schwan reizen dürft, ist schon bei den Regeln für Bahnfahrer (97) erwähnt.

299. Erhebliche Verletzungen können auch kleine Tiere uns beibringen. Mückenstiche, Fliegenstiche sind wohl kaum zu vermeiden. Haarige Raupen machen oft langwierige Ausschläge auf der Haut.

300. Wer Bienen, Wespen reizt, sie jagt, wird bald einmal die Rache zu spüren bekommen. Kommt eine Biene in eure Nähe, so tut sie euch meist nichts, wenn ihr sie gar nicht beachtet. Aufmerken müßt ihr beim Essen oder Trinken, ob nicht dabei eine gerade auf dem Trinkgefäß, Butterbrot usw. sitzende Biene mit in euren Mund gerät. Wo sehr viel Bienen und Wespen sind, da sind auch meist Bienenstöcke, Wespennester in der Nähe. Sich unnötigerweise am Bienenstock zu schaffen zu machen, ist höchster Leichtsin. Unschuldiger kann man an ein Wespenest geraten. Das Anschlagen an einen hohlen Baum, ein Spatenstich im Rasen oder Sande kann ein Wespenest treffen. Bemerkt ihr das, so flieht so schnell als möglich, doch wird man sich vor den Hunderten erbofter Tierchen nicht immer retten können, am ehesten noch, wenn Wasser in der Nähe ist, in das man so tief wie möglich eintauche.

Anhang I.

Schlaf. Unfälle können uns besonders leicht zustoßen, wenn wir nicht richtig ausgeschlafen haben. Die notwendigen Schlafenszeiten sind für Schüler der Unterstufe 11—12 Stunden, für Schüler der Mittelstufe 10—11 Stunden und für Schüler der oberen Stufe 9—10 Stunden.

Alkohol. Durch Trinken von Bier (auch Malzbier, Weißbier), Wein, Branntwein, Punsch, Likör verlieren die Kinder die Schärfe ihrer Sinne und ihre Sicherheit (auch wenn es noch nicht zum wirklichen Kaufsücht kommen). Nehmt von solchen Getränken nichts zu euch, da sie euch krank machen und das Vorkommen von Unfällen sehr begünstigen.

Starker Kaffee und Tee erregen die Nerven zu sehr und machen euch unvorsichtig und waghalsig, erhöhen daher die Möglichkeit, von Unfällen heimgesucht zu werden.

Anhang II.

Abwartung kleinerer Kinder.

Habt ihr eine Zeitlang auf eure kleineren Geschwister aufzupassen, so verrät die Art, wie ihr den Auftrag durchführt, ob ihr ein gutes Herz habt und schon ein wenig verständig seid oder nicht. Es seien hier kurz die Hauptregeln, die ihr zu befolgen habt, im Zusammenhange angegeben.

Gebt kleinen Kindern nichts Gefährliches zum Spielen, also keine spitzen, scharfen oder zerbrechlichen Gegenstände, wie Messer, Gabel, Schere, Glasfachen, keine feuergefährlichen Gegenstände, wie Streichhölzer, keine allzu kleinen Sachen, wie Perlen, Murmeln.

Laßt auch nichts derartiges in solcher Nähe liegen, daß eure kleinen Schutzbefohlenen in unbewachten Augenblicken es ergreifen können. Auch die Lampe muß weit genug entfernt auf dem bloßen Tische, nicht auf der Tischdecke (188) stehen. Ebenso alle Tassen, Flaschen, Töpfe, die heiße oder scharfe Flüssigkeiten, Medicinen und derartiges enthalten.

Gebt kleinen Kindern nichts zu essen oder zu trinken, was nicht ausdrücklich für sie bestimmt ist.

Gebt ihnen Trompeten und andere Spielsachen nur in geäubertem Zustande. Viele kleine Kinder sind törichterweise daran gewöhnt worden, immer einen Gummipfropfen im Munde zu haben. Derselbe ist schädlich, besonders dann, wenn er nach dem Herabfallen dem Kinde mangelhaft oder gar nicht geäubert wieder gereicht wird.

Seid ihr krank — und wenn es auch nur ein Schnupfen ist — so küßt nicht eure kleinen Geschwister und haltet euch von ihnen möglichst fern. Benutzt auch nicht etwa euer Taschentuch oder eure Löffel und Trinkgefäße bei ihnen.

Müßt ihr das Kind einen Augenblick ohne Aufsicht lassen, so dürft ihr es nicht einschließen, müßt Lampe und Streichhölzer so hoch stellen, daß das Kind sie, auch wenn es auf den Stuhl klettert, nicht erreichen kann, müßt die Fenster ordentlich verriegeln (sämtliche Riegel) und dürft nicht die glühenden Kohlen im Ofen oder Herd unvergeschlossen, keine Gefäße mit heißem, scharfem oder giftigem Inhalte in erreichbarer Nähe lassen.

Ihr habt gehörig aufzupassen, daß die Kinder sich nicht an Kanten oder Ecken stoßen oder fallen. Auf Treppen, in der Nähe von Kellereingängen usw. habt ihr sie zu tragen oder beständig an die Hand zu nehmen. Auch von Stühlen und Bänken laßt sie nicht herunterfallen. Beim Öffnen oder Schließen der Türen ist stets aufzumerken, daß dem Kinde nicht die Finger geklemmt werden, auch daß es nicht durch die mit Heftigkeit aufgerissene Thür umgestoßen wird.

Auf der Straße laßt die Kleinen nie aus dem Auge. Gehen sie auf den Straßendamm, so verunglücken sie fast sicher. Sie können aber auch umgestoßen werden und beim Klettern stürzen. Bei kleinen Kindern sind alle Verletzungen, besonders die des Kopfes, von viel schlimmeren Folgen begleitet als bei größeren.

Eine Unsitte, welche aufs strengste zu rügen ist, besteht darin, daß man, wenn das Kind einige Stufen erklettern soll, es einfach an einem Arme in die Höhe zieht. Die hierbei oft stattfindenden Zerreißen und Verrenkungen an den Armgelenken schädigen manchmal für das ganze Leben den Gebrauch des Armes.

Ist das Kind eingeschlafen, so legt es nicht auf ein Bett ohne Seitenwand oder mit zu niedriger Seitenwand; wenigstens sind Stühle mit ihren Lehnen oder ein Tisch zum Schutze gegen das Herausfallen davor zu stellen. Bedeckt das schlafende Kind besonders im Freien mit einer Decke. Stellt den Wagen, in dem das Kind schläft oder spielt, niemals an einen Platz, von welchem der Boden, wenn auch nur wenig, schräg herab verläuft. Kommt der Wagen plötzlich ins Rollen, so kann er leicht umstürzen.

Wenn ihr das Verdeck des Kinderwagens herablassen wollt, so könnt ihr, da es meist federt, leicht euch oder dem Kinde zwischen den Verdeckstangen die Finger klemmen. Am besten lockert man das Verdeck im Schloß, faßt dann mit einer Hand beide Hände des Kindes und läßt mit der anderen das Verdeck herab.

Bei der Führung des Kinderwagens oder dem Begleiten des Kindes über den Straßendamm ist doppelte Vorsicht nötig.

Endlich werde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ihr nie ein Kind züchtigen dürft. Schläge, besonders an den Kopf oder ins Gesicht, können bei kleinen Kindern die übelsten Folgen haben.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	3
Einfachste Tätigkeiten	5
Zuschauen	5
Stehen	6
Sitzen, Liegen	6
Gehen	7
Auf- und Abstieg	8
Sich niederbeugen und aufrichten	9
Spiel und Sport	9
Spiele im allgemeinen	9
Besondere Spiele	10
Besondere Sportbeschäftigungen	14
Körperteile	17
Mund	17
Nase, Ohren, Haut und andere Körperteile	19
Spitze, scharfe und zerbrechliche Gegenstände, Handwerkszeuge	21
Nadeln und andere spitze Dinge	21
Schneidende Gegenstände, Messer	22
Andere Handwerkszeuge	24
Hitze, Feuer und Gifte	26
Kochende Flüssigkeiten	26
Offenes Feuer	27
Lampen	28
Schießpulver und Schußwaffen	31
Andere gefährliche Stoffe	32
Die Straße	34
Die Seiten der Straße	34
Der Straßendamm	35
Noch anderes von der Straße	38
Spaziergang, Ausflug, Wanderung, Fahrten, Reisen	38
Kremsler, Omnibusse, Straßenbahnen	39
Eisenbahnfahrt	40
Verlieren der Angehörigen oder des Weges	41
Sonstige Gefahren auf der Wanderung	43
Anhang I	45
Schlaf, Alkohol, Kaffee und Tee	45
Anhang II	46
Abwartung kleinerer Kinder	46